

Abcbuch

für

Taubstumme.

Vierte geänderte Auflage.

Berlin 1811.

(Preis 8 Groschen Kourant.)

Berlin, im Aug. 1817.

Abcbuch

für

Taubstumme.

Von

Ernst Adolf Eschke,

Königl. Preuß. Oberschulrath, Direktor des Taubstummen-Instituts, Professor und Doktor der Rechte und Philosophie in Berlin, korrespondirendem Mitgliede der galvanischen Sozietät zu Paris, Ehrenmitgliede der Hülfsgesellschaft zu Zürich, ordentlichem Mitgliede der Herzoglichen Sozietät für die gesammte Mineralogie zu Jena.

Vierte geänderte Auflage.

Berlin, 1811.

Im Taubstummen-Institute in der Linienstraße No. 110.

und in Kommission bei Friedrich Maurer in der Poststraße No. 29.

(Preis: 8 Groschen Kourant.)

K. H. Rau.

An

Herrn

G. W. Pfingsten,

Ritter des Danebrog-Ordens, Direktor des Taubstummen-Institutes zu Schleßwig und korrespondirendes Mitglied der galvanischen Gesellschaft zu Paris.

Ihnen, mein theuerster Pfingsten, widme ich dies Buch. Die Beurtheilung, was ich durch dieses den Taubstummen-Instituten, und durch das, vor drei und zwanzig Jahren von mir gestiftete, Taubstummen-Institut der Menschheit leiste, überlasse ich dem Publikum gern, und mit dem edeln von der conscia recti gegründeten Stolze; das kompetente Urtheil eines Hahn, Hufeland, Frank, Niemeyer, Petschke, Rudolphi, Ulrich u. s. f., und besonders das Ihrige, der Sie in dem Dienste für die Taubstummen ergrauten, sind mir sehr ehrenvoll, und ich vergesse hierüber jede in-

humane und undankbare Aeußerung. Es ist, selbst für einen Horaz, so schwer von seinen eigenen Arbeiten mit dem Publikum zu sprechen, und es ist so gewöhnlich, in solchen Fällen zu wenig oder zu viel zu sagen, daß die beste Partie, die man gegen den Zoilus nehmen kann, immer die ist — ganz zu schweigen, und das Werk für sich selbst und für seinen Meister sprechen zu lassen. Ist es gut, so legt es ein Zeugniß ab, welches, wo nicht von den Zeitgenossen, doch von der Nachwelt, gehört, verstanden und bestätigt werden wird. — Uebrigens können Sie gewiß glauben: wenn ich einen gültigern Richter und edlern Mann länger gekannt hätte, als Sie, so würde ich ihm diese Schrift gewidmet haben.

Eschke.

Satis triumphat veritas, si apud paucos bonosque accepta, nec indoles ejus est, placere multis.

Lips.

Es scheint ein wesentlicher Fehler in manchem Taubstummen-Institute, daß man sogleich das papageienmäßige Nachlallen und gedankenlose Lesenlernen anfängt, ohne vorher sich zu bemühen, die Begriffe der Taubstummen auszubilden und (darf ich so sprechen?) ein rohes Erdreich zu bearbeiten. Gleichwohl geschicht es nicht nur privatim, sondern auch in öffentlichen Taubstummen-Instituten: sollte man das in unserm pädagogischen Jahrhunderte wohl glauben?

Ein Herr Superintendent in der Neumark, an der Pommerschen Gränze, hat mit der Schriftsprache einen taubstummen Knaben zum

Abendmahl bereitet; und dieser ist denn so weit gekommen, daß er die vorgelegten Fragen aus der Religion hat beantworten können. Allein, auf eine Frage aus der Sinnenwelt konnte er nicht antworten, daher wird jeder Sachverständige mit mir glauben, daß der Taubstumme nicht zu einem Christen gebildet, — nein; zu einem Papagei, oder richtiger: einer fertigen Schreibmaschine abgerichtet wurde. Die Wörter — nicht die Worte! — die Wörter der zehen Gebote und der Glaubensartikel lassen sich schnell fassen; aber die Begriffe? —

Der Abbē Stork in Wien machte den Anfang seines Unterrichtes mit dem kleinen Normalschulkatechismus, dessen erste Worte sind:

Frage. Was heißt Katechismus?

Antw. Katechismus heißt der Unterricht der christkatholischen Lehre, u. s. f.

In des Abbē de l'Epée Institution des sourds et muets par la voye des signes methodiques, Paris 1776, 350 S. in 12., findet man in der Seconde partie einige Exercices des sourds et muets; davon lautet die erste Uebung:

La definition du mot de sacrement etc.

Es wäre un noble exercice oder — mehr als arg, wenn damit der Anfang des Unterrichts gemacht worden wäre.

Wie weit löblicher Er, der nichts anhebet mit Unschick *), Herr Petschke in Leipzig! In seiner Anleitung, in kurzer Zeit lesen zu lernen, vornehmlich für die Zöglinge im Institute für Taubstumme zu Leipzig, Leipzig 1799, 16 S. in 8., giebt er Vokale, Umlaute, Diphthongen, einfache Sylben, leichte Wörter und Sätze.

Meiner Meinung nach muß der Unterricht eines Taubstummen mit der Entwickelung seiner Ideen beginnen; allein, Geduld ist hierbei nöthig, erzwingen läßt sich nichts. Ueberhaupt richtet man durch Sanftmuth und Geduld, mit gleichgültigem Gehenlassen oder zweckmäßig angewendeten Besänftigungsmitteln, weit mehr aus, als mit den bei Taubstummen äußerst selten nothwendigen, beinahe ganz vermeidlichen und mehrentheils schädlichen Schlägen. — Mancher wird vielleicht meinen: mit Gewalt ließe sich mehr ausrichten!

---

*) Quanto rectius hic, qui nil molitur inepte.

Horat. Epistol. Lib. II. Ep. III.
vulgo: de arte poetica, v. 140.

Meiner Ueberzeugung nach sind Härte und Strenge die sichersten Mittel, einen Taubstummen unglücklicher und schlimmer, furchtsam und muthlos zu machen. Der Taubstumme braucht Hülfe. Zu große Strenge schadet überall; mit den Taubstummen ist es wie mit den hörenden Kindern: je mehr man sie einzwängt und hofmeistert, desto ausgelassener und ungesitteter sind sie mehrentheils, wenn der Zwang nachläßt.

Körperlicher Schmerz mag in den ersten Jahren der Erziehung bei gewissen Subjekten, die sich durch den Ungestüm ihrer Affekten oder durch Stupidität dem Thiere nähern und also einer beinahe thierischen Behandlung bedürfen, ein nöthiges und heilsames Besserungsmittel seyn, wenn es mit Klugheit, am gehörigen Orte und sparsam gebraucht wird *).

Ein Mensch, der öfters wird mit Prügeln übergangen,
Wird endlich schlägefaul.

Opitz.

Nur muß man nie geheime, mit den Schamgliedern in Verbindung stehende Theile zum Gegenstande der Bestrafung machen, noch

*) Taubstummen-Institut zu Berlin. Berlin 1806, in 8. S. 49.

weniger sie in dieser Absicht entblößen. Ich darf behaupten, daß Herr Bauer in seiner gekrönten Preisschrift: Ueber die Mittel, dem Geschlechtstriebe eine unschädliche Richtung zu geben, Leipzig 1791, in 8., S. 234 bis 237, so viel Gründliches, Treffendes und Richtiges über diesen Punkt gesagt hat, als ich mich kaum erinnere jemal gelesen zu haben. Ich kann mich nicht enthalten, mit der angeführten Stelle diesen Aufsatz zu würzen, und mein Urtheil dadurch zu rechtfertigen: „Noch ist man in der Wahl der Strafen äußerst unbedächtig; dieses gilt vorzüglich von der Züchtigung mit der Ruthe, ja auch nur mit der Hand auf den bloßen Hintern. Die Schamhaftigkeit wird dadurch, zumal bei heranwachsenden Kindern, auf eine ganz unverantwortliche Weise kompromittirt, und durch die vielfachen Spitzen des zuerst genannten Werkzeugs werden dann auch in der Nähe der Geschlechtstheile so unzählige Nerven auf eine, wenigstens hinterher, kitzelnde Weise gereizt und zugleich das Blut in einer solchen Masse nach jenen Theilen hingelockt, daß es damit recht geflissentlich auf Erregung wollüstiger Begierden, ja gewissermaßen auf Unterricht in der Wollust selbst, angelegt scheint. Ich kann nicht umhin, nach so mancherlei,

was darüber geschrieben ist, auch meine Stimme recht laut gegen diesen Mißbrauch, den ich ganzen Ernstes abgestellt zu sehen wünsche, zu erheben, weil ich versichert bin, daß er — man glaube mir — unmittelbar mehr als vielleicht irgend etwas anders zur Verderbniß, besonders so weichlich organisirter Kinder, beiträgt, wie die unsrigen sind. Rousseau's Beispiel, die von Archenholz beschriebene Sitte in den englischen Bordellen, die auch in andern so unbekannt nicht seyn mag, sind weltkündig. Nirgend herrschen die gräulichsten Wollüste mehr, als auf solchen Schulen, wo die Ruthe noch als Strafe erwachsener Knaben gebraucht wird. Ein Mann, der, jedoch mit Hülfe seiner Grundsätze und günstiger Umstände, seine Unschuld in jedem Betracht unbefleckt bis in's Ehebett erhalten hat, hat dem Verfasser gestanden, daß ein, zwischen dem sechsten und siebenten Jahre, von einem Hofmeister empfangener Schilling, in seiner Einbildungskraft, ja gewissermaßen in seinen Nerven selbst, solche Eindrücke zurück gelassen hätte, die erst nach dem zehnten, eilften Jahre hin, bei ihm recht aufgewacht und noch zur Zeit nicht ganz ausgetilgt wären, die sehr oft nach der Hand die Begierde bei ihm rege gemacht hätten, eine

ähnliche Züchtigung, besonders von weiblichen Händen, zu empfangen, die nach der Hand, als er mannbar geworden, bei ihm, da seine Einbildungskraft im übrigen noch rein gewesen wäre, unzählige wollüstige Reize erweckt hätten, die von vielen nächtlichen Samenergießungen, welche er in diesem Alter gehabt, beinahe einzig und allein der Grund gewesen wären. Nur der göttlichen Obhut habe er es, nächst einem tief eingeprägten Gefühle von Schamhaftigkeit, zu verdanken, daß er nicht in den frühern Jahren ein Raub der Verführung, in Rücksicht auf Selbstschwächung, geworden sey, und seinen, durch besondere Veranlassungen befestigten, Grundsätzen, daß dieß nicht in spätern Jahren, in Rücksicht auf Hurerei, geschehen sey. Auch ich habe zum öftern bemerkt, daß Kinder, denen man mit dieser Strafe drohte, neben der darüber geäußerten Furcht, dennoch ein gewisses Gefühl von Wollust bei diesem Gedanken, von geheimer Begierde, ihn realisirt zu sehen, verriethen; wozu noch überdieß der Spaß, den man damit treibt, die Gewohnheit sie die Ruthe küssen und liederliche Verse darauf singen zu lassen, einiges, wiewohl nur minder wesentliches, beiträgt."

In dem Alter, worin die Zöglinge eines

Taubstummen-Instituts mehrentheils stehen, muß eine solche thierische Behandlung überhaupt wegfallen *); mit Heiterkeit und fröhlicher Laune müssen Taubstumme unterrichtet werden. — Fröhliche Laune bei'm Unterrichte heißt jedoch nicht spielender Unterricht, heißet nicht den Kindern alle Anstrengung ersparen und jede Mühe abnehmen; wodurch sie sich gewöhnen, hernach alles spielend zu treiben, und bei der geringsten Schwierigkeit unersteigliche Berge vor sich sehen: so daß hieraus träge unthätige Köpfe, und faule Bäuche kommen. Es heißt nur, eine Leidenschaft in dem jungen Herzen erwecken, welche ihm die strengsten Anstrengungen erleichtert. Dazu taugen nun keine traurigen Leidenschaften, Furcht vor Tadel, vor Strafe u. s. f. Pestalozzi hat das große Geheimniß gefunden: das Spiel selbst wird nach seiner Methode belustigende Arbeit.

Wenn ich mit manchem Erzieher nicht übereinstimme, so geschieht es nicht, um andere in dem wirklichen oder eingebildeten Besitze der Wahrheit zu kränken, sondern weil mir meine Erfahrungen und mein Nachdenken

---

*) Taubstummen-Institut zu Berlin. Seite 49.

etwas anders lehrten, als ihnen die ihrigen: ich hoffe dieselbe Toleranz, welche ich ihnen zugestehe, und beklage, daß ich sie bedarf *). Es ist wahrlich nicht meine Absicht, irgend einen einzigen Pädagogen, den geringsten Dorf- oder Winkelschulmeister, in seinen wohlhergebrachten Freiheiten, Methoden, guten oder schlechten Einrichtungen, Fehlern oder Vollkommenheiten zu stören: ich erwarte aber von den Herren, daß sie so billig sind und in meiner Aufrichtigkeit mich nicht hindern, wenn ich sage, was ich für Taubstumme als gut und nützlich erkenne. —

Jeder Mensch hat eine eigene Art seine Ideen zu verknüpfen, welche man den Gang seines Denkens nennt: bei dem einen ordnen sich die Gedanken nach der Aehnlichkeit, bei dem andern bloß nach der Reihe, wie sich die Dinge seinen Sinnen einmal vorstellten oder gewöhnlich vorstellen, wie er sie oft sah, empfand oder dachte; dieser springt mit seinen Gedanken immer von einer Sache auf die entgegengesetzte; jener kann nichts hören oder denken, ohne gleich die Ursache wissen oder ergrübeln zu wollen. Der Taub-

---

*) Taubstummen-Institut zu Berlin. Seite 61.

stumme hat eine eigenthümliche Organisation, folglich auch eine eigenthümlich herrschende Art die Ideen zu verknüpfen; wenn hier der Ort dazu wäre, so ließe sich dies hinlänglich erweisen. Die Taubstummen, denen der Mangel des Gehörs die feine reizbare Organisation entzogen hat, können nicht anders denken als nach der Reihe, in der sich ihren Sinnen, vorzüglich ihrem Gesichte, die Gegenstände gewöhnlich darstellen: sie denken bloß mit dem Gedächtnisse, und sind in dem Falle worin sich auch viele hörende Menschen befinden, welche nichts denken noch sagen können, was sie nicht auswendig gelernt haben, und welchen die Gedanken gleich stille stehen, wenn sie aus der Ordnung gerathen, worin sie jenes lernten. — Daher muß man verschiedene Ideen in den Kopf des Taubstummen zu bringen suchen, alles durcheinander, damit nur mancherlei Ideenverknüpfungen in ihm entstehen.

Anfangs muß man bloß der Entwickelung körperlicher und geistiger Kräfte, der Sinne, der Einbildungskraft, des Gedächtnisses, ohne förmlichen Unterricht zu Hülfe kommen, die Gedanken des Taubstummen erweitern, seine Begriffe in's Klare zu bringen suchen. Ein Geschäft, das schon weit gediehen seyn muß,

ehe der eigentliche Unterricht beginnt, und welches bei Taubstummen gewiß nicht sehr leicht ist, weil diese Menschen, voll roher Selbstzufriedenheit, sich wenig um Gegenstände bekümmern, die außer ihnen sind: nichts Wissenswerthes reizt anfangs ihre Wißbegierde, es rührt sie nichts, es wirket nichts auf ihre Empfindungen als Hunger und Durst; ihre Denkkraft, wie ihr Begehrungsvermögen, schränkt sich auf Erhaltung des Lebens ein. Diesem Mangel an Theilnahme suche man abzuhelfen! — Da aber der Verstand ohne Zeichen nicht denken kann, die Sprachzeichen zwar die vollkommensten, jedoch im Anfange den Taubstummen zu schwer, weder ihrer Art zu denken noch ihren ungeübten Sprachgliedern sogleich angemessen sind, so bemühe man sich, ihre Pantomime zu verbessern, alles, was sie an einem Gegenstande wahrnehmen, alle Handlungen, Wirkungen, Beziehungen und Verhältnisse lehre man ihnen durch Geberden bezeichnen. Es wäre bei Taubstummen kein Beförderungsmittel der Deutlichkeit ihrer Begriffe, wenn man, ohne pantomimische Vorbereitung, ihre Sprachwerkzeuge in Bewegung setzte. Die Taubstummen können mit Worten weder Vorstellungen verbinden, noch solche festhalten und in die Einbildungskraft und das

Gedächtniß bringen, weil sie eine pantomimische Denkungsart haben, und nur durch Pantomime ihnen die Bedeutung der Wörter erklärt werden kann. — Die Entwickelung der Begriffe der Taubstummen geht eben den Gang, wie die des ganzen Menschengeschlechtes; sinnlicher Eindruck, Begriff, Streben seine Begriffe mitzutheilen, Sprache, Bilderschrift für sinnliche Ideen, Hieroglyphenschrift für Notionen, Buchstabenschrift. Dies ist die Stufenfolge, nach welcher die Ausbildung des psychologisch betrachteten Menschen überhaupt geschieht.

Ein Mann, den gewiß noch sehr viele, eben so wie ich, mit Gesinnungen der ungeheucheltesten Ehrerbietung und der innigsten Erkenntlichkeit verehren, dessen hohe Verdienste um die Taubstummen bereits im Jahre 1796 zu Genf öffentlich gefeiert wurden, — Herr Ulrich, Präsident des Stadtbezirksgerichtes und Mitglied des Erziehungsrathes des Kantons Zürich, — schrieb mir: „Was ich von Ihnen las, das hat mich in mancher meiner Ansichten über den Taubstummen-Unterricht, die ich von jeher mehr auf die Natur der Sache selbst als auf sinnreiche Theorien gründete, noch sicherer gemacht. Ich weiß wohl, es muß alles in der Welt nach gewissen

noth-

nothwendigen Gesetzen geregelt werden, aber auf die heut zu Tage besonders im Schwange gehende Methodensucht halte ich wenig, und ich habe oft gesehen, wie über der Form die Sache selbst zu Grunde ging. — Es ist ein enormes Pensum, die Taubstummen dahin zu bringen, daß sie von der Sprache als Denkmittel richtig Gebrauch machen können. Die Schwierigkeit kann nur der messen, der sie selbst zu überwinden versucht hat. Den ungeheuren Troß von Unkundigen bring' ich hier nicht in Anschlag; aber ich habe sonst wohlkultivirte, selbst gelehrte Männer über den Taubstummen-Unterricht Urtheile aussprechen hören, die mir fast — peinlich waren." — Dies ist wahrlich ein wahres Wort; und man mag es sich kaum einbilden, wie schwer es ist, die Leute zu überzeugen, daß man erst durch Bilderschrift unterrichten muß, ehe man an Buchstabenschrift gedenkt; daß man nicht anfangen darf Sprache zu lehren, ehe der Taubstumme Begriffe hat! Die Sprache ist nicht die Mutter von Begriffen, sondern die Begriffe und das Bestreben, sie mitzutheilen und dadurch zu berichtigen, erzeugen die Sprache. — Jeder Eigenthümer muß sein Feld kennen: er kann nicht säen was er will, sondern was der Boden tragen

kann; darum lasse ich die Taubstummen erst eine Menge sinnlicher Eindrücke und dadurch weiter sinnlicher Ideen sammeln: ich lasse sie erst durch fortgesetzte Bestrebung und Uebung diese ihre nach und nach eingesammelten Ideen auszudrucken suchen, mit einem Worte: ich lehre dem Taubstummen erst sprechen, ehe ich ihm lesen lehre. Denn um die bloße Idee von der Figur der Buchstaben ist es mir nicht zu thun. Ich unterrichte den Taubstummen erst durch Bilderschrift von den Gegenständen, mit denen er zunächst umgeben ist: durch diese bringe ich ihn nach und nach zu immer größerer Menge und Deutlichkeit der Begriffe: ich leite ihn durch eben diese Bilderschrift allmählig von einzelnen Begriffen zu verglichenen Begriffen, d. i. zu Urtheilen. Wollte man dem Taubstummen — wie ein Pädagog verlangt, der nie etwas mit Taubstummen versucht hat, und Gott behüte jeden vor seinen Experimenten! — zugleich sprechen, lesen und schreiben lehren, so würde man ihn gewöhnen, zu lesen ohne zu verstehen, Wörter zu malen, ohne an ihre Bedeutung zu denken. Die Gewöhnung an Wörter bringt bei Taubstummen gar keinen, bei Hörenden einen nur höchst verworrenen Begriff in der Seele hervor. Es kann nicht

anders kommen, wenn ich das Zeichen eher lerne, als den Begriff, wenigstens eher, als ich diesen Begriff mit Deutlichkeit denken kann. Habe ich aber vorher den Begriff und lerne dann erst das Zeichen, so muß meine Vorstellung wo nicht vollkommen deutlich, doch höchst klar seyn. Zwar lernte ich in spätern Jahren oft Begriff und Wort zugleich, doch alsdann mache ich mir auch den Begriff nicht durch das Wort deutlich, wie man es von dem lesenlernenden Subjekte erwartet, sondern diese Deutlichkeit entspringt durch andere schon vorhandene homogene Begriffe. Man verwechselt so oft Nichtstummgeborne mit Taubstummen: jene lernen sprechen, ohne daß wir sie belehren dürfen, welche Organe sie dazu nöthig und wie sie solche in Bewegung zu setzen haben; bei diesen ist die Organbildung und Organübung zum Sprechenlernen wesentlich nöthig. Nun giebt es vornehme und gelehrte Leute, die sich nie mit Taubstummen beschäftigten, die nicht wissen was sie sagen: nach ihren Worten sollte man glauben, Olivier's Methode sey ganz für Taubstumme geeignet, und noch mehr habe Stephani den Unterricht derselben erleichtert. Es leuchtet in die Augen, daß man nicht, mit Olivier, den Taubstummen kurze leichte

Sätze vorsprechen und vermittelst einer regelmäßigen und anhaltenden Uebung sämmtliche Elementar-Sprachlaute im Organ ausbilden kann. Stephani will die Uebung mit der Hervorbringung von einzelnen Lauten anfangen, und zwar nach einer genetischen Ordnung der Buchstaben, als Lippenlauter (m, b, p, f, v, w), Zahnlauter (s, sch, z), Zungenlauter (d, t, l, n, r), Gaumenlauter (g, ch, k) und Lungenlauter (h). Hiermit würde man bei Taubstummen alles verderben! Dies ist nicht bloß mein Urtheil, dies sagte schon vor mehr als hundert Jahren Amman *): „Quod Cap. II. de *Semivocalibus* et *Consonantibus* dixi, vix satis inculcare tibi possum Lector, ne surdum, si quis forte docendus obtigerit, eas cum annexis suis *Vocalibus* simul pronunciare doceas, ut v. gr. *em*, *en*, *ka*, *ef etc.* ita enim nec legere nec rite quicquam effari disceret;" und die Erfahrung bestätiget es. Ein Taubstummer, nach dieser Methode unterrichtet, wird nur lallen und keine Kraft und Wahrheit verbinden mit seinen todten Tönen; das Geplärr seiner Lip-

*) *Surdus loquens sive dissertatio de loquela.* Lugduni Batavorum 1727. 8. Cap. III. p. 88.

pen ist ein heruntergebeteter Rosenkranz, ein Psalm in dem Munde einer Nonne. —

Bemerket man Fortschritte im Verstehen und Anwenden der Geberdensprache, fängt der Taubstumme an gesunden Verstand zu zeigen, den Gegenständen seiner Erkenntniß gewisse Eigenschaften zuzuschreiben oder abzusprechen und ihre Verhältnisse gegen einander zu bestimmen, so veranlasse man ihn zum Urtheilen über Dinge, welche innerhalb seines Gesichtkreises liegen, und halte ihn nun nicht länger vom Lesenlernen ab. Bei diesem aber zeige man ihm keine Buchstaben in veränderter Gestalt, bald klein, bald groß, bald schwarz, bald roth, wenn man ihm deren Anerkenntniß erleichtern, nicht erschweren und — ihn selbst verwirren will. Man lasse den Taubstummen mit einem, auf eine und eben dieselbe Weise gestalteten und gefärbten, Buchstaben erst recht bekannt werden, ehe man ihm diesen in einer andern Gestalt oder Farbe zeigt. Denn die Buchstaben verursachen im Gesichtssinne keine frappanten Schwingungen und haben für einen Taubstummen nur sehr unbedeutende Merkmahle an sich. Demnach ist es schädlich, wenn man ihm im Anfange schwarze und rothe, große und kleine, deutsche und lateinische Alphabete giebt. Erblickt er

einen schon gesehenen Buchstaben, z. B. a, nach seiner Form oder Farbe verändert, so verändern sich auch die Schwingungen in seinem Gesichtssinne: alle Veränderungen machen gleichsam ein gewisses Abstraktum von dem vorher schon halb oder ganz anerkannten Dinge: dadurch wird der im Denken ungeübte Taubstumme bei der Mundbewegung oder Aussprache mit der Gestalt des Buchstabens zweifelhaft, und derselbe Fall tritt auch bei den Sylben ein. Der rothe Druck in Gedike's Kinderbuche *) ist daher nicht eine bloß zwecklose, sondern schädliche Tändelei; und Herrn Niemeyer's Vorschlag: „das deutsche, lateinische und geschriebene Alphabet gleich untereinander zu schreiben und alle drei zusammen lernen zu lassen" **) — scheint theoretisch sehr richtig, bewährt sich aber in der Erfahrung als unnütz. Wozu überhaupt in

*) Kinderbuch zur ersten Uebung im Lesen ohne Abc und Buchstabiren. Herausgegeben von F. Gedike. Zweite Auflage. Berlin bei Unger, 1798. 154 S. gr. 8.

**) Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts; von D. A. H. Niemeyer. Th. I. §. 166. S. 372. Fünfte Auflage. Halle 1805. gr. 8.

Büchern Lesestücke mit Zeichen von geschriebener Schrift? Diese sind ohnehin überall zu haben und werden viel vortheilhafter aus wirklichen Handschriften erlernt.

Wir Hörenden können unsere Fertigkeit im Denken nicht mit der ungeübten Denkkraft eines Taubstummen vergleichen: ihm ist die Anerkennung der Dinge, ihre Bemerkung u. s. f. eine unbeschreiblich schwere Sache. Ich lehre ihm die Vokale *), Umlaute oder Doppelbuchstaben und Diphtongen, als die Grundtöne der Sprache so deutlich als möglich aussprechen; mit einem Alphabete martre ich ihn nicht. Feine, für Wohlklang gebildete Ohren sind eben keine Freunde von unsern vollen und breiten Diphtongen; doch ist nicht zu läugnen, daß sie, wie viele Vokale, der Sprache Leben verleihen, ganz für den Mund eines Taubstummen erfunden zu seyn scheinen, und es wäre vielleicht nicht übel, wenn man mit Diphtongen den Anfang machte.

Der Titel dieses Abcbuches ist eigentlich ein falscher Titel; da es diesen aber schon seit

*) In der Ordnung, wie sie dem Taubstummen am leichtesten sind. Weder Herrn Flörke's noch Herrn Krug's Sprachtonleiter kann hier angewendet werden.

zehen Jahren in drei Auflagen *) führt, so mag es ihn auch bei der vierten behalten. Es ist ohnedies in der Literatur keine seltne Erscheinung, daß der Titel dem Inhalte des Buches nicht entspricht.

Das Lesenlernen würde einen Taubstummen anekeln, wenn er gleich viele Buchstaben erblickte; hauptsächlich deswegen, weil sie mit gar keinem Dinge irgend eine Aehnlichkeit haben. Die Benennung aller einzelnen Buchstaben zu einem Worte ist eben so unnöthig, als die Benennung aller Materialien zu einem Gebäude. Wir müssen bei vielen Gegenständen durch zusammengesetzte Begriffe auf einfache kommen; warum wollen wir auf dem umgekehrten Wege dem Leseschüler sein Lernen erschweren? — Die Bestandtheile der Buchstaben und alles, was zur Bildung und Aussprache der Wörter gehört, kann man ihm doch nicht erklären. Auch ist die analytische Methode, welche rückwärts von dem

*) Die erste Auflage enthielt fast drei Bogen (36 S.) und erschien im Jahre 1801 in 8. (Preis 3 Gr.); die zweite Auflage von beinahe vier Bogen (51 S.) zu Anfange des Jahres 1804, auch in 8. (Preis 4 Gr.); die dritte geänderte Auflage von zwei Bogen in 12. (42 S.) kam 1805 heraus (Preis 2 Gr.).

Ganzen zu den Theilen, von den Folgen zu den Gründen schreitet, unstreitig der natürliche Gang des menschlichen, vornehmlich des sich erst entwickelnden Geistes. Die synthetische Methode hingegen, welche den Verstand von den Theilen zum Ganzen, von den Gründen zur Folge führt, ist mehr Gang der Kunst und des Systems, mehr dazu bestimmt, das Erkannte und Erforschte zu ordnen, als etwas zu erkennen und zu erforschen.

Läßt man einen Taubstummen seine Augen nur auf Einen Buchstaben heften, wie es bei dem Buchstabiren geschieht, so wagt er nie zwei, drei oder mehrere Buchstaben zu gleicher Zeit zu betrachten. Demnach ist es nothwendig, daß die Augen sich über viele Buchstaben ausbreiten und die davon entstehenden Schwingungen aufnehmen, damit die Seele Verstand von den Wörtern bekomme, und der Mund sie aussprechen lerne. Deswegen habe ich eine Menge kleiner Wörter (lauter Einzelideen, isolirte, nicht zusammenhängende Begriffe) aufgesucht und lasse sie gleich auf die Vokale folgen. Sind einige dieser Wörter mehrsylbig, so sind sie derhalben doch nicht mit Querstrichen gedruckt oder abgesetzt; denn diese Absonderung macht dem Taubstummen

schon wieder etwas neues und unangenehmes zu schaffen, wenn er hernach in andern Büchern lesen soll: sein Auge wird daran gewöhnt, und er stutzt, so bald er es nicht findet.

Der Taubstumme muß anfangs nur ein Paar neue Wörter lernen; darum befinden sich in meinem Abcbuche so viele

---

Er muß immer wiederholen, was er schon gelernt hat: auch kommt ein und dasselbe Wort mehr als Ein Mahl vor; der Taubstumme freut sich, wenn er alte Bekannte antrifft. Es versteht sich ohne Erinnern, daß er mit den gelernten Wörtern Begriffe verbinden muß. Also muß man sinnliche und anschauliche Gegenstände wählen, der Verstand des Taubstummen kann an diesen Stoff zum Nachdenken und zur Aufmerksamkeit genug finden, wenn der Lehrer die gehörige Geschicklichkeit besitzt, denselben hervorzuziehen. Jetzt geht man in der That zu weit, man will zu viel auf Ein Mahl, was man nur nach und nach wollen sollte, der Schüler soll bei dem Lesen zugleich erbauliche Moralen, dunkle Fabeln, sinnreiche Verse oder reimreiche Gedichte u. s. f. lernen, man künstelt zu sehr, um einen einfachen Zweck zu erreichen: man verkehrt

den Weg der Natur, das Kind soll urtheilen und schließen, ehe es aufmerken und beobachten kann; und unselig ist die Hand, welche der Natur, unser Aller Mutter, entgegen arbeitet! — Der Taubstumme ist nur sinnlich, durch das Sinnliche allein schreitet er fort zum Ueber- und Außersinnlichen. Wir Hörenden werden gleichsam mit der Sprache geboren und erzogen; dem Taubstummen hingegen wird sie gelehrt: ihm ist sie eine gelehrte, uns Muttersprache.

Ungleich leichter ist eine Sylbe auszusprechen, wenn der Vokal hinten, als wenn er vorn steht, z. B. ba ist leichter als ab. Nach diesem Erfahrungssatze habe ich die Wörter geordnet. Meines Bedünkens hat noch niemand auf Anatomie und Mechanismus der Sprachwerkzeuge eine so richtige Theorie gebaut als Herr Krug, dessen ausführliche Anweisung die hochdeutsche Sprache recht aussprechen, lesen und recht schreiben zu lehren (Leipzig, bei Gräff 1808. gr. 8. Preis 20 Gr.) zwar nicht so dick ist, als Olivier's Ortho-Epographisches Elementarwerk, aber gewiß mehr Gehalt in sich faßt. —

Hat man dem Taubstummen, ehe man das Lesenlernen vornimmt, eine Menge kör-

perlicher Gegenstände gezeigt, entweder in der Natur selbst oder in der Abbildung, und ihn auf ihre Hauptunterscheidungsmerkmahle aufmerksam gemacht; hat man mit ihm unterhaltende Spiele angestellt, wodurch sich vieles auf gewisse Art versinnlichen läßt, das sonst nicht vor die Sinne gebracht werden kann: hat man sich mit ihm durch Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichungen der Dinge unter einander u. s. f. unterhalten; so kann man ihn jetzt bei einem einzigen Worte stundenlang beschäftigen, nach und nach auf abstrakte Begriffe leiten u. s. f.

Theoretische Abstraktionen sollten die Taubstummen billig spät kennen lernen; doch mischen sie sich leider überall ein! ich wüßte keine Periode, die nicht einen abstrakten Begriff enthielte. Alle unsere Begriffe sind Abstraktionen, denn sie sind alle Ausdrücke von Aehnlichkeiten oder von Geschlechtern und Arten. Von dem Pronomen sein bis zu dem Verbum seyn ist alles Abstraktion in der Sprache. Schlimm genug, daß es so ist! Man ahme nicht etwa den berühmten Sicard nach und bringe den Taubstummen eine Theorie von Abstraktionen bei, oder definire und klassificire alles. Was würde es nutzen, den Taubstummen das Lesen und Schreiben ma-

thodisch zu erklären? In vielen Stücken muß man mit einem bloß klaren determinirten Begriffe, und nur allzuoft mit wenigem, vorlieb nehmen. — Abstrakte Wörter, auf deren deutlichen und richtigen Begriff viel ankommt, (Ursache, Folge, Wirkung, Mittel, Zweck, Endzweck, Gebrauch, Mißbrauch u. s. f.), habe ich zu Ende dieses Abcbuches erklärt, nicht durch philosophische Definitionen, sondern durch Anwendung auf einzelne Fälle. Lessing soll gesagt haben: das müsse ein elender Schriftsteller seyn, der nicht zuweilen etwas borge. Mich dünkt, das mag gelten, wenn nur die Interessen bezahlt werden durch leichte Entrichtung von etwas Erkenntlichkeit gegen den Eigenthümer: und das glaube ich zu thun, indem ich gestehe, daß ich die Thieme's erster Nahrung für den gesunden Menschenverstand (4te Auflage, Leipzig bei Crusius, 1799. 8.) angehängten Gespräche hierbei benutzte.

Nach den dargestellten Grundsätzen unterrichte ich seit drei und zwanzig Jahren, und es ist nicht ganz unbekannt, was das von mir gestiftete Taubstummen-Institut leistet. Je mehr ich mich durch den nachsichtvollen Beifall, womit diese, unter allerlei bald beför-

derlichen bald nachtheiligen Umständen, nun bereits drei und zwanzig Jahr fortdauernde Anstalt von dem Publikum begünstiget wird, demselben verpflichtet fühle: um so angenehmer ist es mir, die Nachricht geben zu können, daß Seine Königliche Majestät von Preußen Friedrich Wilhelm der Dritte, der erhabenste Wohlthäter der Schulen, mir einen Gehülfen ernannte. Da ich vom Mittelpunkte des Lebens schon einige Jahre herab steige und täglich mehr Gelegenheit habe, an mir selbst zu erfahren, wie wahr das Virgilische Facilis descensus Averni in mehr als Einem Sinne ist: so gereicht es mir zu nicht geringer Ermunterung, einen vortrefflichen Mann, Herrn Professor Graßhoff, an meiner Seite zu sehen; und mit seiner, und des bekannten geschickten Lehrers Herrn Habermaß, Unterstützung darf ich ziemlich sicher hoffen, das Taubstummen-Institut seinem großen gemeinnützigen Zwecke in kurzem auf eine sehr merkliche Art näher bringen zu können.

Eschke.

Im Taubstummen-Institute ist zu haben:

1) Abcbuch für Taubstumme. 4te Aufl. 1811. 8. 8 Gr. Kour.
2) Kleine Bemerkungen über die Taubheit. 2te Aufl. 1806. 8. 8 Gr. Kour.
3) Kindermährchen und Charaden. 3te Aufl. 1805. 8. 8 Gr. Kour.
4) Lesebuch für Taubstumme. 2te Aufl. 1805. 8. 8 Gr. Kour.
5) Mythologische Vorlesungen für Damen. 1806. 8. 20 Gr. Kour.
6) Kleine Schriften. Von Eschke. 1805. 8. 20 Gr. Kour.

In einigen Wochen erscheint:

Taubstummen-Institut zu Berlin. Beschrieben von Eschke. 2te Aufl. 1811. 8. (Preis 16 Gr. Kour.)

Auf

Amman lateinisch und deutsch mit Anmerkungen wird Subscription (nicht Pränumeration) angenommen. — Diese Schrift wird ungefähr ein Alphabet betragen. Wem es gefällig ist, seinen Nahmen (welcher vorgedruckt wird) und seine Bestellung mir einzusenden, der erhält sie auf Schreibpapier für 1 Rthlr. Kour.; nachher ist der Preis um die Hälfte erhöht und sind nur Exemplare auf Druckpapier zu haben.

Abcbuch

für

Taubstumme.

---

u o a e i y ů ö å
au ei ey eu

du da geh, du da steh,
die da steht, die da geht.

ich bin bei dir, du bist bei mir,
sie ist bey mir, er ißt bey mir.

die geht zu dir, der geht zu mir,
das ist für dich, das ist für mich.

das ist mein, das ist dein,
das ist dort, das ist hier.

die steht dort, du geh fort.
gieb es mir, ich geb es dir.

ja, nein, bald, halt!

blau, blåulich, grau, gråulich,
gelb, gelblich, braun, bråunlich,
grün, grünlich, roth, röthlich,
weiß, weißlich, schwarz, schwårzlich.

faul, fleißig, dumm, klug,
arm, reich, warm, kalt,
süß, bitter, sauer, salzig,
froh, traurig, fett, mager.

---

gut, böse, boßhaft, schlecht,
breit, schmahl, lang, kurz,
groß, klein, mager, dick,
blond, brunett, fest, flüßig.

---

taub, blind, lahm, stumm,
taubstumm, buckelig, schief.

---

mich hüngert, mich dürstet,
mich frieret, mich schwitzet.

---

a	o	u	ö	ä	e	ü	i	y
A	O	U	Ö	Ä	E	Ü	I	Y
			Oe	Ae		Ue		

au	ei	ey	eu
Au	Ei	Ey	Eu

Das Beil, das Bein, das Bett,
die Bude, die Birne, die Birn,
das Bley, die Bohne, das Beet,
das Brot, das Bret, der Brey.

Der Bube, die Brühe, das Buch,
die Butter, der Ball, der Baum,
das Band, die Bank, der Bart,
das Blatt, die Blume, die Bürste.

Die Dose, die Dohle, der Daumen,
die Düte, der Dieb, die Decke,
der Dorn, das Dorf, der Dreyer,
der Daumen, der Dreyfuß, der Deckel.

Die Falle, die Feile, der Floh,
der Fisch, der Fischer, das Fleisch,
die Fliege, die Flinte, die Frau,
der Fuß, das Faß, die Feder.

Der Pfau, der Pfuhl, die Pfeiffe,
der Pfeiffer, das Pferd, die Pfote,
die Pflaume, das Pflaster, der Pflug,
der Pfropf, die Pfütze, das Pfund.

Der Vater, das Veilchen, das Viereck,
die Violine, der Vogel, das Vieh.

Das Geld, das Gold, das Glas,
die Gans, das Gras, der Garten.

Die Jacke, der Jäger, die Jagdtasche,
die Johannis-Beere, das Johannis-Würmchen.

Der Hase, die Hosen, das Hemd,
die Hand, der Hund, der Hahn,
der Hammel, die Hummel, der Himmel,
das Haus, die Haut, der Hut.

Die Laus, das Laub, die Laube,
das Loch, das Licht, die Luft,
das Lamm, die Lampe, der Leib,
die Lippe, der Löffel, das Leder.

Der Mond, der Mund, das Maul,
der Mann, das Mehl, die Mühle,
der Müller, der Maler, die Mutter,
die Maus, die Milch, das Messer.

Die Nase, die Nuß, der Nagel,
die Nadel, der Nabel, die Nacht.

Die Pappe, die Puppe, der Pudel,
der Puder, das Papier, die Peitsche.

Das Quadrat, der Quast, der Querl,
die Quitte, der Quittenapfel, die Quittenbirn

Der Rabe, das Rad, der Rahmen,
der Rand, der Rasen, die Rasenbank,
die Ratte, die Ratze, die Ruthe,
die Raupe, die Raute, der Rock.

Der Säbel, der Sack, der Saft,
die Säge, das Sago, der Sahl,
die Sahne, der Salat, das Salz,
der Sand, die Sandbüchse, die Sau.

Das Schaf, der Schuh, die Schere,
die Schachtel, das Schachbret, der Schachstein,
das Schachspiel, die Schale, die Scharte,
der Schatten, der Schattenriß, das Schattenspiel.

Der Spalt, das Spallier, der Span,
der Spargel, der Spaten, der Speck,
der Speichel, die Speise, der Spiegel,
das Spiel, der Spieß, der Spinat.

Der Stahl, der Stuhl, der Stab,
die Stadt, die Staffeley, der Stall,
der Stämpel, das Stämpelpapier.

Die Taube, der Tisch, die Tasse,
die Tinte, das Tintenfaß, der Thee,
die Theebüchse, der Theekessel.

Die Wand, die Wanze, der Wald,
die Wolle, die Wespe, der Wein,
das Waldhorn, der Waldteufel, der Wolf,
die Wanne, die Wäsche, die Waschfrau.

Die Küche, der Koch, die Köchinn,
die Kohle, die Kuh, das Kalb,
die Katze, der Korb, der Kopf,
der Knopf, das Kleid, die Kreide.

Der Caftan, die Camasche, der Campher,
das Canapeh, der Canarien-Vogel,
der Canaster, der Cantor, die Caraffine,
die Carriole, die Carrosse, die Carrete.

Die Zange, die Zunge, der Zahn,
das Zinn, der Ziegel, der Zügel,
der Zacken, die Zahl, die Zahnschmerzen,
der Zaum, der Zaun, die Zehe.

Die Ceder, die Citrone, der Centner.

Der Arm, der Apfel, der Affe,
der Aal, das Aas, die Axt,
der Ast, die Asche, das Auge,
die Ader, der Aderlaß, der Adler.

Das Obst, das Ohr, der Ohrring,
der Ochs, der Ofen, die Ofenthür,
die Oberlippe, der Oberrock, die Orgel.

Der Uhu, die Uhr, die Uhrtasche,
der Uhrmacher, der Uhrschlüssel, das Uhrband,
der Uhrzeiger, das Uhrwerk, das Ungeziefer.

Das Öhr, das Ohl, die Ohllampe,
die Öhlfarbe, die Öhlmalerei, die Öhltonne.

Die Elle, der Essig, das Ende,
die Erdbeere, die Ege, die Eiche,
die Eichel, das Eichhörnchen, das Eisen.

Der Überrock, der Überzug, die Überhosen.

Der Igel, der Iltiß, das Iltiß,
das Indelt, die Isabell-Farbe, die Isabellen-Farbe.

Der Aufschlag, das Auge, die Augenbraune,
das Augenlied, die Augenwimmer, die Augen-wimper.

Die Eidechse, die Eile, der Eimer,
das Eis, der Eisschuh, der Eissporn.

Das Ey, der Eyerdotter, das Eyergelb,
der Eyerkuchen, die Eyerpflaume,
die Eyerschale, das Eyweiß.

Die Eule, das Euter, das Heu.

Die Axt, das Exempel.

Die Nase, der Hase. Das Blut, der Hut.
Der Tisch, der Fisch. Der Stock, der Rock.
Der Pfau, die Sau. Die Ratze, die Katze.

Der Kater, der Vater. Die Butter, die Mutter.
Der Rabe, der Knabe. Das Rädchen, das Mädchen.

Das Salz, das Schmalz. Die Ritze, die Hitze.
Die Sonne, die Tonne. Die Thür, das Thier.

Die Mutter, die Butter, das Futter.
Der Spiegel, der Tiegel, der Riegel.
Der Hund, der Mund, das Pfund.

Die Maus, die Laus, das Haus.
Das Lamm, der Kamm, der Schwamm.
Der Dieb, der Hieb, das Sieb.
Der Thor, das Thor, das Ohr.

Das Band, die Hand, der Sand, die Wand.
Der Fuß, der Kuß, die Nuß, der Ruß.
Der Topf, der Kopf, der Knopf, der Zopf.

Die Mücke, die Brücke, die Krücke, die Lücke.
Der Tiegel, der Flügel, der Zügel, der Ziegel.
Die Taube, die Haube, die Laube, die Traube.

Das Gras, der Sarg. Das Leben, der Nebel.
Der Eber, die Rebe. Der Regen, der Neger.

Der Dachziegel, das Ziegeldach.
Die Dachschindel, das Schindeldach.
Das Baumöhl, der Öhlbaum.
Die Baumfrucht, der Fruchtbaum.
Das Fensterglas, das Glasfenster.
Das Spiegelglas, der Glasspiegel.

Die Taschenuhr, die Uhrtasche.
Der Hausrath, das Rathhaus.
Das Wirthshaus, der Hauswirth.
Das Bettstroh, das Strohbett.
Die Ofenkachel, der Kachelofen.
Die Abendsonne, der Sonnabend.

Das Butterfaß, ein Faß Butter.
Das Bierfaß, ein Faß Bier.
Das Bierglas, ein Glas Bier.
Die Weinflasche, eine Flasche Wein.

Die Leiche, die Eiche.
Das Kleid, das Leid.
Der Reiß, das Eis.
Die Feile, die Eile.
Die Keule, die Eule.
Der Schenkel, der Henkel.

Die Bleiche, die Leiche, die Eiche.
Der Greis, der Reiß, das Eis.
Das Pflaster, das Laster, die Aster.
Der Brauch, der Rauch, auch.
Der Grund, rund, und.
Die Last, der Ast, st!

Guten Morgen.
Ich wünsche Ihnen wohl geschlafen zu haben.
Guten Tag.
Gehorsamer Diener.
Gehorsame Dienerinn.
Adje.
Ich empfehle mich Ihnen.
Leben Sie wohl.
Gesegnete Mahlzeit.
Ich wünsche Ihnen gesegnete Mahlzeit.
Guten Abend.
Gute Nacht.
Schlafen Sie wohl.
Ruhen Sie wohl.
Ich wünsche Ihnen wohl zu schlafen.
Ich wünsche Ihnen wohl zu ruhen.
Angenehme Ruh'.
Ich wünsche Ihnen eine angenehme Ruh'.
Zur Gesundheit.
Ich danke.
Ich bedanke mich.

Ich danke Ihnen.
Ich danke gehorsam.
Sind Sie krank?
Sind Sie gesund?
Befinden Sie sich wohl?
Wie befinden Sie sich?

Ich sehe aufwärts.
Ich sehe niederwärts.
Ich sehe in die Höhe.
Ich sehe nach der Niedere zu.
Ich sehe rechts.
Ich sehe links.
Ich hebe die rechte Hand in die Höhe.
Ich strecke die linke Hand vorwärts.
Ich lege eine Hand auf die andere.
Ich lege die rechte Hand auf die linke.
Ich lege beide Hände auf das Gesicht.
Ich strecke den rechten Arm vor.
Ich strecke den linken Arm vor.
Ich zeige auf die Nase.
Ich zeige auf den Mund.
Ich weise auf das Kinn.
Ich habe Kopfschmerzen.
Ich habe Zahnschmerzen.
Ich habe Leibschneiden.
Mich friert.
Mich schwitzt.

Mich hungert.
Mich durstet.
Ich habe getrunken.
Ich habe gegessen.
Ich bin satt.

Ich habe Butterbrot gegessen.
Ich habe Butterbrot mit Käse gegessen.
Ich habe eine Semmel mit Butter gegessen.
Ich habe eine Semmel mit Schmalz gegessen.
Ich habe eine trockene Semmel gegessen.
Ich habe ein Milchbrot gegessen.
Ich habe Zwieback gegessen.
Ich habe Kuchen gegessen.
Ich habe Torte gegessen.
Ich habe eine Semmel mit Honig gegessen.
Ich habe eine Semmel mit Syrupp gegessen.
Ich habe Äpfel gegessen.
Ich habe gebratene Äpfel gegessen.
Ich habe Aprikosen gegessen.
Ich habe Birnen gegessen.
Ich habe Feigen gegessen.
Ich habe Kirschen gegessen.
Ich habe Herzkirschen gegessen;
Herzkirschen schmecken süß.
Ich habe Glaskirschen gegessen;
Glaskirschen schmecken sauer.
Ich habe süße Mandeln gegessen.

Ich habe bittere Mandeln gegessen.
Ich habe Rosinen gegessen.
Die größte Art Rosinen werden Eibeben oder Zibeben, und die kleinste Korinthen genannt.
Rosinen schmecken süß.
Ich habe Nüsse gegessen.
Ich habe Haselnüsse gegessen.
Ich habe wälsche Nüsse gegessen.
Ich habe Pfeffernüsse gegessen.
Ich habe Pfefferkuchen gegessen.
Ich habe Mispeln gegessen.
Ich habe Pfirsichen gegessen.
Ich habe einen Pfirsichkern gegessen; er schmeckt angenehm bitter.
Ich habe Pflaumen gegessen.
Ich habe Erdbeeren gegessen.
Ich habe Heidelbeeren gegessen.
Ich habe Besingen gegessen.
Ich habe Johannisbeeren gegessen.
Ich habe Stachelbeeren gegessen.
Ich habe Weintrauben gegessen.
Ich habe Preiselbeeren gegessen.
Preiselbeeren haben einen angenehmen säuerlichen Geschmack.
Ich habe Melone gegessen.
Ich habe Makronen gegessen.

Ich habe Rindfleisch mit Kartoffeln gegessen.
Ich habe Kalbfleisch mit Soße gegessen.
Ich habe Hammelfleisch mit grünen Bohnen gegessen.
Ich habe Schweinfleisch mit Erbsen gegessen.
Ich habe Bratwurst mit Teltauer Rüben gegessen.
Ich habe Leberwurst gegessen.
Ich habe Blutwurst gegessen.
Ich habe Hirnwurst gegessen.
Ich habe Cervelat-Wurst gegessen.
Ich habe Speck mit Klößen und Backobst gegessen.
Ich habe rohen Schinken gegessen.
Ich habe gekochten Schinken gegessen.
Ich habe geräucherten Aal mit Salat gegessen.
Ich habe grünen Aal mit Gurkensalat gegessen.
Ich habe Biscuit gegessen.
Ich habe Carbonnade gegessen.
Ich habe Wildbret gegessen.
Ich habe Schmorbraten mit sauren Gurken gegessen.
Ich habe Rinderbraten gegessen.
Ich habe Rindsbraten gegessen.
Ich habe Kalbsbraten gegessen.
Ich habe Lammsbraten gegessen.
Ich habe Hammelbraten gegessen.
Ich habe Schweinsbraten gegessen.

Ich habe Pastete gegessen.
Ich habe Pudding gegessen.
Ich habe Ragout gegessen.
Ich habe Hasenbraten gegessen.
Ich habe Gänsebraten mit Apfelmuß gegessen.
Ich habe Äntenbraten gegessen.
Ich habe eine gebratene Taube gegessen.
Ich habe Hammelfleisch, Schoten und Mohrrüben gegessen.
Ich habe Zuckerschoten gegessen.

Ich habe Wasser getrunken.
Ich habe Bier getrunken.
Ich habe Braunbier getrunken.
Ich habe Weißbier getrunken.
Ich habe Wein getrunken.
Ich habe rothen Wein getrunken.
Ich habe weissen Wein getrunken.
Ich habe süssen Wein getrunken.
Ich habe sauren Wein getrunken.
Ich habe Malaga getrunken.
Malaga ist ein süsser Wein.
Ich habe Medock getrunken.
Medock ist ein rother Wein.
Ich habe Bischof getrunken.
Bischof ist ein mit Pomeranzensafte und Zukker versetzter rother Wein.
Ich habe Cardinal getrunken.

Cardinal ist ein weisser mit gebratenen Pomeranzen angemachter Wein.
Ich habe Franzwein getrunken.
Ich habe Rheinwein getrunken.
Ich habe keinen Branntwein getrunken.
Ich habe keinen feinen Branntwein getrunken.
Ich habe keinen Liqueur getrunken.
Ich habe Milch getrunken.
Ich habe Sahne getrunken.
Ich habe Buttermilch getrunken.
Ich habe Kaffē getrunken.
Ich habe Thee getrunken.
Ich habe Chocolate getrunken.
Ich habe Punsch getrunken.
Ich habe warmen Punsch getrunken.
Ich habe kalten Punsch getrunken.
Ich habe nur Ein Glas getrunken.
Ich habe nur Eine Tasse getrunken.

Ich bin ein Knabe.
Ich bin ein Mädchen.
Ich heisse
Ich bin aus
Mein Vater ist ein
Mein Vater lebt noch.
Meine Mutter lebt noch.
Meine Ältern leben noch.
Mein Vater lebt nicht mehr.

Meine Mutter lebt nicht mehr.
Mein Vater ist gestorben.
Meine Mutter ist gestorben.
Meine Ältern leben nicht mehr.
Meine Ältern sind gestorben.
Ich wohne in Berlin.
Berlin ist eine Stadt.
Berlin hat viele große und schöne Häuser.
Ich will nach Charlottenburg spatzieren fahren.
Charlottenburg ist eine kleine Stadt.
Ich will nach Schönhausen spatzieren gehen.
Schönhausen ist ein Dorf.
Ich lese in dem Buche.
Ich schreibe auf der Tafel mit dem Griffel.
Ich schreibe auf Papier mit Feder und Tinte.
Sie schreiben enge.
Ich schreibe weitläuftig.

Elemente.

Feuer, Wasser, Luft, Erde.

Der Himmel.

Die Sonne, der Mond, die Sterne, die Wolken, der Regenbogen.

Die Witterung.

Die Hitze, die Wärme, der Frost, die Kälte, der Regen, der Nebel, der Thau, der Hagel, die Schloßen, der Schnee, der Reif,

das Gewitter, der Donner, der Blitz oder der Wetterstrahl.

Die Weltgegenden.

Morgen oder Ost oder Osten, Mittag oder Süd oder Süden, Abend oder West oder Westen, Mitternacht oder Nord oder Norden.

Die Zeit.

Der Tag, der Morgen, der Vormittag, der Mittag, der Nachmittag, der Abend, die Nacht, die Mitternacht.

Die Woche.

Der Sonntag, der Montag, der Dinstag, die Mittwoche, der Donnerstag, der Freitag, der Sonnabend.

Die Monate.

Januar, Februar, März, Aprill, May, Junius, Julius, August, September, October, November, December.

Die Jahreszeiten.

Der Frühling, der Sommer, der Herbst, der Winter.

Zahlen *).

o	1 Eins
o o	2 zwei
o o o	3 drei
o o o o	4 vier
o o o o o	5 fünf
o o o o o o	6 sechs
o o o o o o o	7 sieben
o o o o o o o o	8 acht
o o o o o o o o o	9 neun
o o o o o o o o o o	10 zehn
o o o o o o o o o o o	11 elf
o o o o o o o o o o o o	12 zwölf
o o o o o o o o o o o o o	13 dreizehn
o o o o o o o o o o o o o o	14 vierzehn
o o o o o o o o o o o o o o o	15 funfzehn
o o o o o o o o o o o o o o o o	16 sechzehn

*) Herrn Zimmermann's Rechnungsaufgaben zum Gebrauch für Bürgerschulen, 1stes Heft, Berlin bei Nauck, 1808, 8., werden auch bei Taubstummen mit Nutzen angewendet. Hier, wo es lediglich auf das Aussprechen der Zahlen ankommt, bin ich von den nach Pestalozzischer Lehrmethode eingerichteten Figuren und Tabellen (S. 1 und 47) zwar abgewichen, lasse jedoch ein Paar Tabellen folgen.

o o o o o o o o o o
o o o o o o o — 17 ſiebzehn

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o — 18 achtzehn

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o — 19 neunzehn

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o — 20 zwanzig

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o — 21 ein und zwanzig

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o — 22 zwei und zwanzi

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o — 23 drei und zwanzi

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o — 24 vier und zwanzi

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o — 25 fünf und zwanzi

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o — 26 ſechs und zwanzi

o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o	27 ſieben und zwanzig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o	28 acht und zwanzig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o	29 neun und zwanzig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	30 dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o	31 ein und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o	32 zwei und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o	33 drei und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o	34 vier und dreißig

o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o	35 fünf und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o	36 sechs und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o	37 sieben und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o	38 acht und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o	39 neun und dreißig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	40 vierzig
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o o o o o o o o o o	
o	41 ein und vierzig

o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o 50 funfzig
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o 52 zwei und funfzig
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o
o o o o o o o o o o 60 sechzig

61 ein und sechzig
62 zwei und sechzig
63 drei und sechzig
64 vier und sechzig
65 fünf und sechzig
70 siebzig
76 sechs und siebzig
77 sieben und siebzig
80 achtzig
88 acht und achtzig
89 neun und achtzig

90	neunzig
91	ein und neunzig
100	hundert oder einhundert
106	einhundert und sechs
121	einhundert und ein und zwanzig
200	zweihundert
210	zweihundert und zehn
300	dreihundert
400	vierhundert
500	fünfhundert
600	sechshundert
700	siebenhundert
800	achthundert
900	neunhundert
1000	tausend oder eintausend
100000	hundert tausend

Tabelle,

welche Pestalozzi's Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse enthält.

No. I. 1 ist der halbe Theil von 2
3 Mahl 1 ist 2 und der halbe Theil von 2
5 Mahl 1 ist 2 Mahl 2 und der halbe Theil von 2
7 Mahl 1 ist 3 Mahl 2 und der halbe Theil von 2
9 Mahl 1 ist 4 Mahl 2 und der halbe Theil von 2

11 Mahl 1 ist 5 Mahl 2 und der halbe Theil von 2 ꝛc.

⋮

19 Mahl 1 ist 9 Mahl 2 und der halbe Theil von 2

No. II. 1 ist der dritte Theil von 3
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der dritte Theil von 3
4 Mahl 1 ist 1 Mahl 3 und der dritte Theil von 3
5 Mahl 1 ist 1 Mahl 3 und 2 Mahl der dritte Theil von 3
6 Mahl 1 ist 2 Mahl 3
7 Mahl 1 ist 2 Mahl 3 und der dritte Theil von 3
8 Mahl 1 ist 2 Mahl 3 und 2 Mahl der dritte Theil von 3
9 Mahl 1 ist 3 Mahl 3
10 Mahl 1 ist 3 Mahl 3 und der dritte Theil von 3

No. III. 1 ist der vierte Theil von 4
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 4te Theil von 4
4 Mahl 1 ist 1 Mahl 4
5 Mahl 1 ist 1 Mahl 4 und der 4te Theil von 4
6 Mahl 1 ist 1 Mahl 4 und 2 Mahl der 4te Theil von 4
7 Mahl 1 ist 1 Mahl 4 und 3 Mahl der 4te Theil von 4 ꝛc.

⋮

39 Mahl 1 ist 9 Mahl 4 und 3 Mahl der 4te Theil von 4
40 Mahl 1 ist 10 Mahl 4

No. IV. 1 ist der 5te Theil von 5
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 5te Theil von 5
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 5te Theil von 5
4 Mahl 1 ist 4 Mahl der 5te Theil von 5
5 Mahl 1 ist 1 Mahl 5
6 Mahl 1 ist 1 Mahl 5 und der 5te Theil von 5
7 Mahl 1 ist 1 Mahl 5 und 2 Mahl der 5te Theil von 5
8 Mahl 1 ist 1 Mahl 5 und 3 Mahl der 5te Theil von 5 2c.
⋮
49 Mahl 1 ist 9 Mahl 5 und 4 Mahl der 5te Theil von 5
50 Mahl 1 ist 1 Mahl 50

No. V. 1 ist der 6te Theil von 6
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 6te Theil von 6
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 6te Theil von 6
4 Mahl 1 ist 4 Mahl der 6te Theil von 6
5 Mahl 1 ist 5 Mahl der 6te Theil von 6
6 Mahl 1 ist 1 Mahl 6
7 Mahl 1 ist 1 Mahl 6 und der 6te Theil von 6
8 Mahl 1 ist 1 Mahl 6 und 2 Mahl der 6te Theil von 6
9 Mahl 1 ist 1 Mahl 6 und 3 Mahl der 6te Theil von 6 2c.
⋮

59 Mahl 1 ist 9 Mahl 6 und 5 Mahl der 6te Theil von 6

60 Mahl 1 ist 10 Mahl 6

No. VI. Der halbe Theil von 4 ist 2

2 Mahl der halbe Theil von 4 ist 2 Mahl 2 = 4
3 Mahl der halbe Theil von 4 ist 3 Mahl 2 = 6
4 Mahl der halbe Theil von 4 ist 4 Mahl 2 = 8
5 Mahl der halbe Theil von 4 ist 5 Mahl 2 = 10
6 Mahl der halbe Th. von 4 ist 6 Mahl 2 = 12 rc.
⋮
10 Mahl der halbe Theil von 4 ist 10 Mahl 2 = 20

No. VII. Der 3te Theil von 6 ist 2

2 Mahl der 3te Theil von 6 ist 2 Mahl 2 = 4
3 Mahl der 3te Theil von 6 ist 3 Mahl 2 = 6
4 Mahl der 3te Theil von 6 ist 4 Mahl 2 = 8 rc.
⋮
10 Mahl der 3te Theil von 6 ist 10 Mahl 2 = 20

No. VIII. Der 4te Theil von 8 ist 2

2 Mahl der 4te Theil von 8 ist 2 Mahl 2 = 4
3 Mahl der 4te Theil von 8 ist 3 Mahl 2 = 6
4 Mahl der 4te Theil von 8 ist 4 Mahl 2 = 8 rc.
⋮
10 Mahl der 4te Theil von 8 ist 10 Mahl 2 = 20

Auf diese Art nimmt man nun den 5ten Theil von 10, den 6ten Theil von 12, den

7ten Theil von 14, den 8ten von 16, den 9ten von 18 und den 10ten von 20, und setzt sie wie die vorigen zusammen.

No. IX. Der halbe Theil von 6 ist 3
2 Mahl der halbe Theil von 6 ist 2 Mahl 3 = 6
3 Mahl der halbe Theil von 6 ist 3 Mahl 3 = 9
4 Mahl der halbe Theil von 6 ist 4 Mahl 3 = 12
5 Mahl der halbe Theil von 6 ist 5 Mahl 3 = 15
6 Mahl der halbe Theil von 6 ist 6 Mahl 3 = 18
7 Mahl der halbe Theil von 6 ist 7 Mahl 3 = 21
8 Mahl der halbe Theil von 6 ist 8 Mahl 3 = 24
9 Mahl der halbe Theil von 6 ist 9 Mahl 3 = 27
10 Mahl der halbe Theil von 6 ist 10 Mahl 3 = 30

No. X. Der 3te Theil von 9 ist 3
2 Mahl der 3te Theil von 9 ist 2 Mahl 3 = 6
3 Mahl der 3te Theil von 9 ist 3 Mahl 3 = 9
4 Mahl der 3te Theil von 9 ist 4 Mahl 3 = 12 rc.
⋮
10 Mahl der 3te Theil von 9 ist 10 Mahl 3 = 30
Der 4te Theil von 12 ist 3
2 Mahl der 4te Theil von 12 ist 2 Mahl 3 = 6
3 Mahl der 4te Theil von 12 ist 3 Mahl 3 = 9
4 Mahl der 4te Th. von 12 ist 4 Mahl 3 = 12 rc.
⋮
10 Mahl der 10te Th. von 12 ist 10 Mahl 3 = 30

Nun nimmt man auf gleiche Art den 5ten, 6ten, 7ten, 8ten, 9ten, 10ten Theil von 15, 18, 21, 24, 27, 30, und setzt diese Zahlen wie die vorigen zusammen.

No. XI. Der halbe Theil von 8 ist 4
2 Mahl der halbe Theil von 8 ist 2 Mahl 4 = 8
3 Mahl der halbe Theil von 8 ist 3 Mahl 4 = 12
4 Mahl der halbe Theil von 8 ist 4 Mahl 4 = 16
5 Mahl der halbe Theil von 8 ist 5 Mahl 4 = 20
6 Mahl der halbe Theil von 8 ist 6 Mahl 4 = 24
7 Mahl der halbe Theil von 8 ist 7 Mahl 4 = 28
8 Mahl der halbe Theil von 8 ist 8 Mahl 4 = 32
9 Mahl der halbe Theil von 8 ist 9 Mahl 4 = 36
10 Mahl der halbe Theil von 8 ist 10 Mahl 4 = 40

Nun nimmt man den 3ten Theil von 12 auf gleiche Art 2, 3 ... 10 Mahl; dann den 4ten Theil von 16 rc. auch 2, 3 ... 10 Mahl; hierauf den 5ten Theil von 20 wieder 2, 3 ... 10 Mahl; endlich den 6ten, 7ten, 8ten, 9ten, 10ten Theil von 24, 28, 32, 36, 40 ebenfalls 2, 3 ... 10 Mahl.

No. XII. Der halbe Theil von 10 ist 5
2 Mahl der halbe Theil von 10 ist 2 Mahl 5 = 10
3 Mahl der halbe Theil von 10 ist 3 Mahl 5 = 15
4 Mahl der halbe Theil von 10 ist 4 Mahl 5 = 20

5 Mahl der halbe Theil von 10 ist 5 Mahl 5 = 25
6 Mahl der halbe Theil von 10 ist 6 Mahl 5 = 30
7 Mahl der halbe Theil von 10 ist 7 Mahl 5 = 35
8 Mahl der halbe Theil von 10 ist 8 Mahl 5 = 40
9 Mahl der halbe Theil von 10 ist 9 Mahl 5 = 45
10 Mahl der halbe Th. von 10 ist 10 Mahl 5 = 50

Nun nimmt man auf dieselbe Art den 3ten, 4ten, 5ten, 6ten, 7ten, 8ten, 9ten, 10ten Theil von 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 und 50.

No. XIII. Der halbe Theil von 12 ist 6
2 Mahl der halbe Theil von 12 ist 2 Mahl 6 = 12
3 Mahl der halbe Theil von 12 ist 3 Mahl 6 = 18
4 Mahl der halbe Theil von 12 ist 4 Mahl 6 = 24
5 Mahl der halbe Theil von 12 ist 5 Mahl 6 = 30
6 Mahl der halbe Theil von 12 ist 6 Mahl 6 = 36
7 Mahl der halbe Theil von 12 ist 7 Mahl 6 = 42
8 Mahl der halbe Theil von 12 ist 8 Mahl 6 = 48
9 Mahl der halbe Theil von 12 ist 9 Mahl 6 = 54
10 Mahl der halbe Th. von 12 ist 10 Mahl 6 = 60

Hier nimmt man nun zu einer ähnlichen Zusammensetzung eben so den 3ten, 4ten rc. 10ten Theil von 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60.

No. XIV. Der halbe Theil von 14 ist 7
2 Mahl der halbe Theil von 14 ist 2 Mahl 7 = 14

3 Mahl

3 Mahl der halbe Theil von 14 ist 3 Mahl 7 = 21
4 Mahl der halbe Theil von 14 ist 4 Mahl 7 = 28
5 Mahl der halbe Theil von 14 ist 5 Mahl 7 = 35
6 Mahl der halbe Theil von 14 ist 6 Mahl 7 = 42
7 Mahl der halbe Theil von 14 ist 7 Mahl 7 = 49
8 Mahl der halbe Theil von 14 ist 8 Mahl 7 = 56
9 Mahl der halbe Theil von 14 ist 9 Mahl 7 = 63
10 Mahl der halbe Th. von 14 ist 10 Mahl 7 = 70

Hierauf nimmt man nun zu einer ähnlichen Zusammensetzung ganzer Zahlen aus ihren Theilen, den 3ten, 4ten ꝛc. 10ten Theil von 21, 28, 35, 42, 49, 56, 63 und 70.

No. XV. Der halbe Theil von 16 ist 8
2 Mahl der halbe Theil von 16 ist 2 Mahl 8 = 16
3 Mahl der halbe Theil von 16 ist 3 Mahl 8 = 24
4 Mahl der halbe Theil von 16 ist 4 Mahl 8 = 32
5 Mahl der halbe Theil von 16 ist 5 Mahl 8 = 40
6 Mahl der halbe Theil von 16 ist 6 Mahl 8 = 48
7 Mahl der halbe Theil von 16 ist 7 Mahl 8 = 56
8 Mahl der halbe Theil von 16 ist 8 Mahl 8 = 64
9 Mahl der halbe Theil von 16 ist 9 Mahl 8 = 72
10 Mahl der halbe Th. von 16 ist 10 Mahl 8 = 80

Hierauf nimmt man in gleicher Absicht den 3ten, 4ten, 5ten, 6ten, 7ten, 8ten, 9ten, 10ten Theil von 24, 32, 40, 48, 56, 64, 72 und 80.

No. XVI. Der halbe Theil von 18 ist 9
2 Mahl der halbe Theil von 18 ist 2 Mahl 9 = 18
3 Mahl der halbe Theil von 18 ist 3 Mahl 9 = 27
4 Mahl der halbe Theil von 18 ist 4 Mahl 9 = 36
5 Mahl der halbe Theil von 18 ist 5 Mahl 9 = 45
6 Mahl der halbe Theil von 18 ist 6 Mahl 9 = 54
7 Mahl der halbe Theil von 18 ist 7 Mahl 9 = 63
8 Mahl der halbe Theil von 18 ist 8 Mahl 9 = 72
9 Mahl der halbe Theil von 18 ist 9 Mahl 9 = 81
10 Mahl der halbe Th. von 18 ist 10 Mahl 9 = 90

Nun nehme man in gleicher Absicht den 3ten, 4ten, 5ten, 6ten, 7ten, 8ten, 9ten, 10ten Theil von 27, 36, 45, 54, 63, 72, 81 und 90.

No. XVII. 1 ist der halbe Theil von 2 Mahl 1, der 3te von 3 Mahl 1, der 4te von 4 Mahl 1 ꝛc. der 10te Theil von 10 Mahl 1.

1 Mahl 2 ist der halbe Theil von 2 Mahl 2 = 4
1 Mahl 2 ist der dritte Theil von 3 Mahl 2 = 6
1 Mahl 2 ist der vierte Theil von 4 Mahl 2 = 8
1 Mahl 2 ist der fünfte Theil von 5 Mahl 2 = 10
1 Mahl 2 ist der sechste Theil von 6 Mahl 2 = 12
1 Mahl 2 ist der siebente Theil von 7 Mahl 2 = 14
1 Mahl 2 ist der achte Theil von 8 Mahl 2 = 16
1 Mahl 2 ist der neunte Theil von 9 Mahl 2 = 18
1 Mahl 2 ist der zehnte Theil von 10 Mahl 2 = 20

Eben so ist 1 Mahl 3 der halbe Theil von 2 Mahl 3; der 3te, 4te, 5te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te Theil von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mahl 3. 1 Mahl 4 ist der halbe Theil von 2 Mahl 4; der 3te, 4te, 5te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te von 3, 4, 5, rc. 10 Mahl 4. So ist auch 1 Mahl 5, 1 Mahl 6 rc. 1 Mahl 10 der 1ste, 2te, 3te, 4te, 5te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te Theil von 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mahl 5 oder 6 rc.

No. XVIII.

2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 1
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 5te Theil von 5 Mahl 1
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 7te Theil von 7 Mahl 1
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 9te Theil von 9 Mahl 1 rc.

No. XIX.

3 Mahl 1 ist 3 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
4 Mahl 1 ist 4 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
5 Mahl 1 ist 5 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
6 Mahl 1 ist 6 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
7 Mahl 1 ist 7 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
8 Mahl 1 ist 8 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
9 Mahl 1 ist 9 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
10 Mahl 1 ist 10 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1

No. XX.

3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 1
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 5te Theil von 5 Mahl 1
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 6te Theil von 6 Mahl 1
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 7te Theil von 7 Mahl 1
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 8te Theil von 8 Mahl 1
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 9te Theil von 9 Mahl 1
3 Mahl 1 ist 3 Mahl der 10te Theil von 10 Mahl 1

No. XXI.

4 Mahl 1 ist 4 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1
5 Mahl 1 ist 5 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1
6 Mahl 1 ist 6 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1
7 Mahl 1 ist 7 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1
8 Mahl 1 ist 8 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1
9 Mahl 1 ist 9 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1

Eben so

4 Mahl 1 ist 4 Mahl der 5te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te Theil von 5, 7, ... 10 Mahl 1

6 Mahl 1 ist 6 Mahl der 7te, 8te, 9te, 10te Theil von 7, 8, ... 10 Mahl 1

7 Mahl 1 ist 7 Mahl der 8te, 9te, 10te Theil von 8, 9, 10 Mahl 1

8 Mahl 1 ist 8 Mahl der 9te, 10te Theil von 9, 10 Mahl 1

9 Mahl 1 ist 9 Mahl der 10te Theil von 10 Mahl 1

Auf eine ähnliche Art wie oben

5, 6, 7, 8, 9, 10 Mahl 1 ist 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 1

6, 7, 8, 9, 10 Mahl 1 ist 6, 7, 8, 9, 10 Mahl der 5te Theil von 5 Mahl 1

7, 8, 9, 10 Mahl 1 ist 7, 8, 9, 10 Mahl der 6te Theil von 6 Mahl 1

8, 9, 10 Mahl 1 ist 8, 9, 10 Mahl der 7te Theil von 7 Mahl 1

9, 10 Mahl 1 ist 9, 10 Mahl der 8te Theil von 8 Mahl 1

10 Mahl 1 ist 10 Mahl der 9te Theil von 9 Mahl 1

Schreibt man nun in No. XVII. und XVIII. überall die 2 anstatt der 1, so, daß alsdann die erste Reihe, 2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 2, gelesen wird; so kann man dieses mit allen übrigen thun, und alsdann eine gleiche Veränderung in No. XIX., XX. ꝛc. vornehmen. Anstatt der 2, kann man nachher die 3 und überhaupt jede der 9 einfachen Ziffern schreiben, und so diese Nummern 9 Mahl nach einander durchgehen.

No. XXII.

1 Mahl 1 ist der halbe Theil von 2 Mahl 1 = 2

1 Mahl 2 ist der halbe Theil von 2 Mahl 2 = 4

1 Mahl 3 ist der halbe Theil von 2 Mahl 3 = 6

1 Mahl 4 ist der halbe Theil von 2 Mahl 4 = 8
1 Mahl 5 ist der halbe Theil von 2 Mahl 5 = 10
⋮
1 Mahl 10 ist der halbe Theil von 2 Mahl 10 = 20

Nun geht man die Zahl von 1 Mahl 1 bis 1 Mahl 10, als
den 3ten Theil von 3 Mahl 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, als
den 4ten Theil von 4 Mahl 1, 2, ... 10, als
den 5ten Theil von 5 Mahl 1, 2, ... 10, als
den 6ten Theil von 6 Mahl 1, 2, ... 10, als
den 7ten Theil von 7 Mahl 1, 2, ... 10, als
den 8ten Theil von 7 Mahl 1, 2, ... 10, als
den 9ten Theil von 9 Mahl 1, 2, ... 10, als
den 10ten Theil von 10 Mahl 1, 2, ... 10 auf gleiche Art durch.

No. XXIII.

2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 1
2 Mahl 2 = 4 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 2 = 6
2 Mahl 3 = 6 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 3 = 9
2 Mahl 4 = 8 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 4 = 12
2 Mahl 5 = 10 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 5 = 15

2 Mahl 6 = 12 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 6 = 18

2 Mahl 7 = 14 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 7 = 21

2 Mahl 8 = 16 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 8 = 24

2 Mahl 9 = 18 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 9 = 27

2 Mahl 10 = 20 ist 2 Mahl der 3te Theil von 3 Mahl 10 = 30

No. XXIV.

3 Mahl 1 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 1

3 Mahl 2 = 6 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 2

3 Mahl 3 = 9 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 3

3 Mahl 4 = 12 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 4

3 Mahl 5 = 15 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 5

3 Mahl 6 = 18 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 6

3 Mahl 7 = 21 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 7

3 Mahl 8 = 24 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 8

3 Mahl 9 = 27 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 9

3 Mahl 10 = 30 ist 3 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 10

No. XXV.

2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 1
2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 2
2 Mahl 3 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 3
2 Mahl 4 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 4
2 Mahl 5 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 5
2 Mahl 6 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 6
2 Mahl 7 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 7
2 Mahl 8 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 8
2 Mahl 9 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 9
2 Mahl 10 ist 2 Mahl der 4te Theil von 4 Mahl 10

No. XXVI.

4 Mahl 1 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 1

4 Mahl 2 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 2 = 4

4 Mahl 3 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 3 = 6

4 Mahl 4 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 4 = 8

4 Mahl 5 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 5 = 10

4 Mahl 6 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 6 = 12

4 Mahl 7 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 7 = 14

4 Mahl 8 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 8 = 16

4 Mahl 9 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 9 = 18

4 Mahl 10 ist 4 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 10 = 20

No. XXVII.

2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 5te Theil von 5 Mahl 1
2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 5te Theil von 5 Mahl 2
2 Mahl 3 ist 2 Mahl der 5te Th. von 5 Mahl 3 ꝛc.
⋮
2 Mahl 10 ist 2 Mahl der 5te Theil von 5 Mahl 10
5 Mahl 1 ist 5 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 1
5 Mahl 2 ist 5 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 2
5 Mahl 3 ist 5 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 3 ꝛc.
⋮
5 Mahl 10 ist 5 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 10
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 6te Theil von 6 Mahl 1
2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 6te Theil von 6 Mahl 2
2 Mahl 3 ist 2 Mahl der 6te Theil von 6 Mahl 3 ꝛc.
⋮
2 Mahl 10 ist 2 Mahl der 6te Theil von 6 Mahl 10
6 Mahl 1 ist 6 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 1

6 Mahl 2 ist 6 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 2
6 Mahl 3 ist 6 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 3 ꝛc.
⁝
6 Mahl 10 ist 6 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 10
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 7te Theil von 7 Mahl 1
2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 7te Theil von 7 Mahl 2
1 Mahl 3 ist 2 Mahl der 7te Theil von 7 Mahl 3 ꝛc.
⁝
2 Mahl 10 ist 2 Mahl der 7te Theil von 7 Mahl 10
7 Mahl 1 ist 7 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 1
7 Mahl 2 ist 7 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 2
7 Mahl 3 ist 7 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 3 ꝛc.
⁝
7 Mahl 10 ist 7 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 10
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 8te Theil von 8 Mahl 1
2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 8te Theil von 8 Mahl 2
2 Mahl 3 ist 2 Mahl der 8te Th. von 8 Mahl 3 ꝛc.
⁝
2 Mahl 10 ist 2 Mahl der 8te Theil von 8 Mahl 10
8 Mahl 1 ist 8 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 1
8 Mahl 2 ist 8 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 2
8 Mahl 3 ist 8 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 3 ꝛc.
⁝
8 Mahl 10 ist 8 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 10
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 9te Theil von 9 Mahl 1
2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 9te Theil von 9 Mahl 2
2 Mahl 3 ist 2 Mahl der 9te Th. von 9 Mahl 3 ꝛc.
⁝

2 Mahl 10 ist 2 Mahl der 9te Theil von 9 Mahl 10
9 Mahl 1 ist 9 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 1
9 Mahl 2 ist 9 Mahl der halbe Theil von 2 Mahl 2
9 Mahl 3 ist 9 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 3 ꝛc.
⋮
9 Mahl 10 ist 9 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 10
2 Mahl 1 ist 2 Mahl der 10te Theil von 10 Mahl 1
2 Mahl 2 ist 2 Mahl der 10te Theil von 10 Mahl 2
2 Mahl 3 ist 2 Mahl der 10te Th. von 10 Mahl 3 ꝛc.
⋮
2 Mahl 10 ist 2 Mahl der 10te Th. von 10 Mahl 10
10 Mahl 1 ist 10 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 1
10 Mahl 2 ist 10 Mahl der halbe Th. von 2 Mahl 2
10 Mahl 3 ist 10 Mahl der halb. Th. v. 2 Mahl 3 ꝛc.
⋮
10 Mahl 10 ist 10 Mahl der halb. Th. v. 2 Mahl 10

---

a o u ö ä e ü i y
oe ae ue
A O U Ö Ä E Ü J Y
Oe Ae Ue
au ei ey eu
Au Ei Ey Eu

Die Tinte sieht schwarz aus.
Die Tafel sieht schwarz aus.
Der Ofen sieht schwarz aus.

Das Siegellack sieht schwarz aus.
Der Hut sieht schwarz aus.
Das Kleid sieht schwarz aus.
Das Papier sieht weifs aus.
Die Kreide sieht weifs aus.
Die Tasse sieht weifs aus.
Has Hemd sieht weifs aus.
Die Weste sieht weifs aus.
Die Oblate sieht weifs aus.
Der Himmel sieht blau aus.
Das Buch sieht blau aus.
Ihr Kleid sieht blau aus.
Der Mund sieht roth aus.
Das Siegellack sieht roth aus.
Die Oblate sieht roth aus.
Die Tinte sieht roth aus.
Das Buch sieht roth aus.
Die Kirsche sieht roth aus.
Die Citrone sieht gelb aus.
Die Uhrkette sieht gelb aus.
Der Uhrschlüssel sieht gelb aus.
Das Gras sieht grün aus.
Das Kleid des Jägers sieht grün aus.
Das Billard sieht grün aus.
Die Kaffekanne sieht braun aus.
Der Schrank sieht braun aus.
Der Oberrock sieht grau aus.
Ihre Weste sieht bunt aus.

Ich habe einen Kopf.
Ich habe eine Nase.

Ich habe einen Mund.
Ich habe ein Kinn.
Ich habe eine Stirn.
Ich habe zwei Augen.
Ich habe zwei Ohren.
Ich habe zwei Hände.
Ich habe zwei Arme.
Ich habe zwei Elbogen.
Ich habe zwei Füſse.
Ich habe fünf Finger an einer Hand.
Ich habe fünf Zehen an einem Fuſse.
Ich habe zehn Finger an beiden Händen.
Ich habe zehn Zehen an beiden Füſsen.
Ich kann sehen, riechen, schmecken und fühlen.
Ich kann nicht hören. Ich bin taub.
Andere Menschen, welche hören können, haben fünf Sinne.
Sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen nennt man die fünf Sinne.
Die fünf Sinne sind das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack und das Gefühl.

Heute ist Montag.
Morgen ist Dinstag.
Übermorgen ist Mittwoche.
Gestern war Sonntag.
Vorgestern war Sonnabend.
Ehegestern war Sonnabend.

Heute ist Dinstag.
Morgen ist Mittwoche.
Übermorgen ist Donnerstag.
Gestern war Montag.
Vorgestern war Sonntag.
Ehegestern war Sonntag.

Heute ist Mittwoche.
Morgen ist Donnerstag.
Übermorgen ist Freitag.
Gestern war Dinstag.
Vorgestern war Montag.
Ehegestern war Montag.

Heute ist Donnerstag.
Morgen ist Freitag.
Übermorgen ist Sonnabend.
Gestern war Mittwoche.
Vorgestern war Dinstag.
Ehegestern war Dinstag.

Heute ist Freitag.
Gestern war Donnerstag.
Vorgestern war Mittwoche.
Ehegestern war Mittwoche.
Morgen ist Sonnabend.
Übermorgen ist Sonntag.

Heute ist Sonnabend.
Gestern war Freitag.

Ehegestern war Donnerstag.
Vorgestern war Donnerstag.
Morgen ist Sonntag.
Übermorgen ist Montag.

Heute ist Sonntag.
Morgen ist Montag.
Übermorgen ist Dinstag.
Gestern war Sonnabend.
Vorgestern war Freitag.
Ehegestern war Freitag.

Tag und Nacht haben vier und zwanzig Stunden.
Eine Stunde hat sechzig Minuten.
Auf der Uhr stehen zwölf Stunden.
Es ist ein Uhr.
Es hat zwei Uhr geschlagen.
Es ist halb drei.
Es ist ein Viertel auf vier.
Es ist drei Viertel auf fünf.
Es ist bald sechs Uhr.
Es ist sieben Uhr vorbei.

Was ist heute für ein Tag?
Was ist morgen für ein Tag?
Was ist übermorgen für ein Tag?
Was war gestern für ein Tag?
Was war vorgestern für ein Tag?
Was war ehegestern für ein Tag?

Um welche Zeit ist es?
Wie viel Uhr ist es?
Was ist die Glocke?
Was hat es geschlagen?

Zahlen.

I	I Eins
II	II zwei
III	III drei
IIII	IIII oder IV vier
IIIII	V fünf
IIIIII	VI sechs
IIIIIII	VII sieben
IIIIIIII	VIII oder IIX acht
IIIIIIIII	VIIII oder IX neun
IIIIIIIIII	X zehn
IIIIIIIIIII	XI elf
IIIIIIIIIIII	XII zwölf
IIIIIIIIIIIII	XIII dreizehn
IIIIIIIIIIIIII	XIV vierzehn
IIIIIIIIIIIIIII	XV funfzehn
IIIIIIIIIIIIIIII	XVI sechzehn
IIIIIIIIIIIIIIIII	XVII siebzehn
IIIIIIIIIIIIIIIIII	XVIII achtzehn
IIIIIIIIIIIIIIIIIII	XIX neunzehn
IIIIIIIIIIIIIIIIIIII	XX zwanzig
IIIIIIIIIIIIIIIIIIII IIIIIIIIII	XXX dreiſsig
IIIIIIIIIIIIIIIIIIII IIIIIIIIIIIIIIIIIIII	XXXX od. XL vierzig

L funf-

L funfzig
LI ein und funfzig
LX sechzig
LXII zwei und sechzig
LXX siebzig
LXXIII drei und siebzig
LXXX achtzig
LXXXIV vier und achtzig
LXXXX oder XC neunzig
XCV fünf und neunzig
C hundert oder einhundert
CC zweihundert
CCC dreihundert
CCCC oder CD vierhundert
D oder Iↄ fünfhundert
DX fünfhundert und zehn
DC sechshundert
DCL sechshundert und funfzig
DCC siebenhundert
DCCC achthundert
DCCCC oder CM neunhundert
M oder cIↄ tausend oder eintausend
MDCCLVI eintausend siebenhundert und sechs und funfzig
MCMXLI eintausend neunhundert ein und vierzig
C̄ hundert tausend

Wenn es regnet, wird es naß. Der Regen ist die Ursache des Naßwerdens, und das Naßwerden ist die Wirkung des Regens. Woraus etwas wird, das ist die Ursache, und was daraus geworden ist, das ist die Wirkung oder die Folge.

Wenn Feuer im Ofen brennt, so wird es in der Stube warm. Das Feuer ist die Ursache, und die Wärme ist die Folge oder Wirkung. Wenn das Eine macht, daß das Andere entsteht oder erfolgt, so nennt man jenes die Ursache und dieses die Folge.

Wenn Schwefel angezündet wird, so rieche ich es. Das Anbrennen des Schwefels ist die Ursache, der Geruch ist die Folge.

Wenn ich einen Stahl nehme und mit einem Feuersteine daran schlage, so kommen Funken. Das Anschlagen ist die Ursache der Funken, und die Funken sind eine Folge des Anschlagens.

So oft ich frage: Warum? oder: Woher kommt das? so frage ich nach einer Ursache. Ohne Ursache geschiehet gar nichts.

Wenn eine Pflanze grün bleiben und wachsen soll, so muß sie Wasser haben. Das Wasser ist eine Ursache des Pflanzenlebens. Wenn ich den Blumenstock nicht begieße, so

verdorret oder verwelket er. Denn wenn die Ursache fehlt, so fehlt auch die Folge.

Es können aber auch zwei Dinge auf einander folgen, ohne daß Eines die Ursache und das Andere die Folge ist. Z. B. Jetzt, indem ich dies lese, geht ein kleiner Taubstummer hinaus; nicht darum, weil ich von Ursachen und Folgen lese, denn der kleine Taubstumme weiß das nicht.

Es kann auch aus einem Dinge etwas werden, ohne daß man jenes Ding die Ursache und dieses die Folge oder Wirkung nennen kann. Z. B. Aus Holz wird ein Tisch, aus Holz werden Kohlen. Das Holz ist nicht die Ursache des Tisches und der Kohlen, und der Tisch und die Kohlen sind nicht die Folgen des Holzes.

Wenn ich satt werden will, muß ich essen. Sattwerden ist der Zweck, und Essen ist das Mittel. Was man erreichen will, das ist der Zweck oder Endzweck, und wodurch man es erreicht, das ist das Mittel.

Wenn ich krank bin und gesund werden will, muß ich Arzeney einnehmen. Das Gesundwerden ist der Zweck oder Endzweck, und die Arzeney ist das Mittel zum Gesundwerden.

Wenn ich etwas lernen will, muß ich aufmerksam seyn. Das Lernen ist der Zweck oder Endzweck, und die Aufmerksamkeit ist das Mittel.

Wenn ich das Brot esse, so gebrauche ich es recht, so heißt es der rechte Gebrauch. Wenn ich aber aus dem Brote kleine Kugeln mache und jemand damit werfe, so gebrauche ich es nicht recht, so heißt es der Mißbrauch.

Wenn ich mit dem Balle spiele, so gebrauche ich ihn recht, so ist es der rechte Gebrauch. Wenn ich aber den Ball nehme und meinem Mitschüler an den Kopf werfe, so ist das unrecht, so ist es Mißbrauch.

Wenn ich in dem Buche lese, so ist es der rechte Gebrauch. Wenn ich aber mit dem Buche spiele oder das Buch gar zerreiße, so ist es Mißbrauch.

Wenn ich meine Kleider anziehe, so ist das Gebrauch. Wenn ich aber mit meinen Kleidern den Tisch oder Fußboden abwische, so ist das Mißbrauch.

Alles, was ich habe, ist mir gegeben worden, daß ich es gebrauchen soll. Der Gebrauch ist erlaubt. Der Mißbrauch ist unrecht und verbothen.

Ich schmecke, daß der Pfeffer bitter ist. Ich empfinde dieses durch den Geschmack.

Ich sehe, daß ein □ eine andere Gestalt hat als ein △. Ich empfinde diesen Unterschied durch das Gesicht.

Ich fühle, daß der Schwamm weich und naß ist. Ich empfinde das durch das Gefühl.

Ich rieche den angenehmen Duft der Nelke. Ich empfinde das durch den Geruch.

Als mir der brennende Wachsstock auf die Hand fiel, habe ich gefühlt, daß es brennt und wehe thut. Ich habe es erfahren. Ich weiß es aus Erfahrung.

Ich weiß aus Erfahrung, daß die Galle und das Ohrenschmalz bitter schmecken, daß der Pfeffer auf der Zunge beißt, daß ein □ anders aussieht als ein △, daß der Schwamm weich und naß ist, daß die Nelke angenehm riecht.

Wenn ich mich mit dem Messer in den Finger schneide, so wird in dem Finger ein Schnitt oder eine Wunde. Blut kommt aus der Wunde. Das Blut sieht roth aus. Ich habe es gesehen, denn ich habe mich schon manchmahl in den Finger geschnitten. Ich habe es also erfahren oder ich weiß es aus Erfahrung.

Wenn ich eine Sache darum weiß, weil

ich sie selbst empfunden habe; so heißt es: ich habe sie erfahren, oder: ich habe sie aus der Erfahrung gelernt.

Ich sehe, daß ein Ding nicht eben so aussieht wie das andere. Ich empfinde, daß ein Ding nicht eben so riecht und schmeckt wie das andere. Ich habe also eine Vorstellung von einerlei und nicht einerlei, das heißt: ich kann vergleichen und unterscheiden. Ich weiß, daß eine Kornblume keine Rose und eine Rose keine Lilie ist; ich weiß, daß ein reifer Kürbiß größer als eine Pflaume und ein Maikäfer kleiner als ein Hund ist; ich weiß, daß 42 eine andere Zahl ist als 10; ich weiß aber auch, daß ein Hühnerey eben so aussieht, wie ein anderes Hühnerey.

Wenn ich sage: die Kornblume ist blau, die Rose ist roth, die Lilie ist weiß, so verbinde ich meine Vorstellung von der blauen Farbe mit der Kornblume, meine Vorstellung von der rothen Farbe mit der Rose und meine Vorstellung von der weißen Farbe mit der Lilie. Indem ich dieses sage, denke ich an die Kornblume und an die blaue Farbe, an die Rose und an die rothe Farbe, an die Lilie und auch an die weiße Farbe. Dieses Zusam-

mendenken oder diese Verbindung zweier Vorstellungen nennt man ein Urtheil.

Wenn ich spreche: Wetter; so spreche ich ein einzelnes Wort aus, ich drucke damit eine einzelne Vorstellung aus. Wenn ich aber sage: das Wetter ist schön; so verbinde ich zwei Vorstellungen mit einander und spreche ein Urtheil.

Wenn ich spreche: ich; so spreche ich ein einzelnes Wort aus. Wenn ich aber sage: ich bin satt; so verbinde ich zwei Vorstellungen mit einander und spreche ein Urtheil.

Feuer im Ofen macht die Stube warm; jetzt ist unsere Stube warm, also wird wohl Feuer im Ofen seyn. So denke ich. Dieses Denken nennt man schließen. Ein solcher Gedanke heißt ein Schluß.

Durch das Schließen kann ich zukünftige Dinge wissen, die ich jetzt noch nicht sehe oder empfinde, weil sie noch nicht da sind. Ich glaube, daß im Sommer die Bäume im Garten nicht so kahl und ohne Blätter da stehen werden, wie jetzt im Winter. Weil die Bäume allezeit im Sommer Blätter gehabt haben, so schließe ich, es wird im künftigen Sommer wohl auch geschehen.

Die kranken Leute sehen gemeiniglich blaß aus; wenn ich also einen blassen Menschen sehe, so schließe ich, daß er krank ist.

Wenn ich vor einem Hause Brot und Semmel liegen sehe, so schließe ich: in dem Hause wohnt ein Bäcker. Weil nun das Brot und die Semmel machen, daß ich so schließe; so nenne ich sie das Zeichen, welches mich daran erinnert, daß in dem Hause ein Bäcker wohnt. Alle Dinge, welche machen daß ich an etwas denke, sind Zeichen.

Wenn ich Rauch rieche, so schließe ich, daß in der Nähe Feuer sey. Der Rauch ist das Zeichen, welches mich an das Feuer erinnert.

Wenn ich Schmerzen in meinem Leibe fühle, so schließe ich, daß der Theil meines Leibes krank sey, an welchem ich Schmerzen fühle. Ich würde nicht an Krankheit denken, wenn ich nicht Schmerzen fühlte: also ist der Schmerz das Zeichen, welches mich daran erinnert.

Wenn ich durch ein Zeichen erinnert werde, eine Sache von der andern zu unterscheiden, so nennt man es ein Kennzeichen; denn eine Sache kennen heißt: die Sache von allen an=

dern zu unterscheiden wissen. Ich kann die Birnen von den Äpfeln unterscheiden. Die Birnen sind unten am Stiele spitzig, und die Äpfel nicht. Ich habe mir also ein Kennzeichen gemacht, wodurch ich die Birnen von den Äpfeln unterscheide, nähmlich die Gestalt. Die Birnen haben eine andere Gestalt, als die Äpfel. Wenn ich aber Birnen und Feigen unter einander liegen sehe, so tauget dieses Kennzeichen nichts; denn die Feigen sind unten am Stiele auch spitzig, wie die Birnen. Ich unterscheide die Feigen von den Birnen durch die Farbe: die reifen Feigen sehen braun aus, die Birnen sehen grün oder gelb aus. Nun ist die Farbe mein Kennzeichen.

Man muß sich von allen Sachen Kennzeichen merken, damit man nicht eine Sache für die andere ansieht. Wenn ich eine Sache von allen andern unterscheiden kann, so kenne ich sie.

Wenn ich etwas an einer Sache bemerkt habe, daran ich sie kennen will, so muß ich sehen, ob ich das allezeit oder nur manchmahl an derselben Sache finde. Finde ich es allezeit, so ist es eine Eigenschaft derselben Sache, und ist ein gutes Kennzeichen. Finde ich es

aber nicht allemahl, so ist es auch keine Eigenschaft und kein gutes Kennzeichen.

Das Leder kann ich biegen, es ist geschmeidig. Dieses finde ich bei den meisten Arten des Leders. Es ist also eine Eigenschaft des Leders, daß es sich biegen läßt.

Jedes Ding hat Eigenschaften, woran man es kennen oder von andern Dingen unterscheiden kann. Zum Beispiel: das Wasser ist flüssig; der Stein ist fest; die Feder ist leicht; das Eisen ist schwer; das Salz löset sich auf oder zerschmilzt im Wasser; die Thiere bewegen sich; und so ferner.

Wenn zwei Dinge einerlei Eigenschaften haben, so sind sie einander gleich; wenn aber ein Ding andere Eigenschaften hat, als das andere, so heißt es: sie sind unterschieden.

Hier sind zwei Kugeln. Es sieht Eine aus wie die Andere. Diese ist von Holz, und jene ist auch von Holz. Beide sind rund. Eine ist so schwer als die Andere. Eine hat eben die Eigenschaften wie die Andere; also sind die beiden Kugeln einander gleich.

Hier ist ein Leuchter und ein Kegel. Der Leuchter ist von Messing, und der Kegel ist von Holz: sie sind also unterschieden.

Hier stehen zwei Tische. Ich sehe einen großen Unterschied zwischen beiden Tischen: dieser hier ist viereckig, und jener dort ist rund. Der Unterschied zwischen diesen beiden Tischen ist also in der Gestalt. Die zwei Tische sind aber auch einander gleich, denn dieser ist eben so hoch als jener; dieser hat 4 Füße, jener hat auch 4 Füße; dieser ist von Holz, jener ist auch von Holz. Also im Gestell, in der Höhe und im Material dieser beiden Tische ist eine Gleichheit; nur in der Gestalt der Tischblätter ist ein Unterschied.

Viele Dinge können in gewissen Stücken einander gleich, in gewissen andern Stücken aber unterschieden seyn. Hier liegen zwei Stücke Geld: sie sind einander gleich: dieses ist eben so groß als jenes, dieses ist rund, und jenes ist auch rund; sie sind aber auch von einander unterschieden: dieses ist gelb, und jenes ist weiß. Der Unterschied dieser beiden Münzen ist in der Farbe, oder vielmehr in dem Metall, woraus sie geprägt sind. Das gelbe Metall heißt Gold, und das weiße Metall heißt Silber.

Es war in der vergangenen Nacht finster. Es ist jetzt nicht finster, es ist jetzt hell. Es

ist also jetzt anders, als es in der Nacht war: es ist eine Veränderung vorgegangen, und dieselbe Veränderung geht alle Tage vor.

Sprechen und Schweigen ist nicht einerlei, sondern unterschieden, oder: Sprechen ist etwas anders als Schweigen. Bald spreche ich, bald schweige ich. Also geht da auch mit mir eine Veränderung vor.

Schlafen und Wachen ist nicht einerlei, sondern unterschieden, oder: Schlafen ist etwas anders als Wachen. In der Nacht schlafe ich, am Tage wache ich. Also geht da auch mit mir eine Veränderung vor.

Hungerig seyn und satt seyn ist nicht einerlei, sondern verschieden, oder: Hungerig seyn ist etwas anders als Satt seyn. Vor Tische bin ich hungerig, nach Tische bin ich satt. Also geht da auch mit mir eine Veränderung vor: indem ich satt bin, befinde ich mich anders, als da ich hungerig war.

Wenn ich glaube, daß jemand es gut mit mir meint, mir geben wird, was ich zu haben wünsche, mir helfen wird, wo ich Hülfe brauche; so habe ich Vertrauen zu ihm. Wenn ich aber glaube, daß jemand mich betriegen, mich unfreundlich behandeln, oder mir etwas

zu Leide thun werde, so setze ich ein Mißtrauen in ihn.

Ludwig ging in einen Garten und bekam da eine große Menge Pflaumen geschenkt. Als er die Pflaumen nach Hause brachte, erboth sich seine Mutter, sie alle aufzuheben und ihm einige davon zu geben, so oft er essen wolle. Ludwig wollte die Pflaumen lieber bei sich in der Tasche behalten, weil er besorgte, seine Mutter möchte ihm einige davon nehmen. War das Vertrauen? oder: War es Mißtrauen?



Berlin, 1810.
Gedruckt bei Carl Friedrich Amelang.

Im Taubstummen-Institute ist zu haben:

1) Abcbuch für Taubstumme. 4te Auflage. 1811. 8. 8 Gr. Kour.
2) Kleine Bemerkungen über die Taubheit. 2te Aufl. 1806. 8. 8 Gr. Kour.
3) Kindermährchen und Charaden. 3te Aufl. 1805. 8. 8 Gr. Kour.
4) Lesebuch für Taubstumme. 2te Aufl. 1805. 8. 8 Gr. Kour.
5) Mythologische Vorlesungen für Damen. 1806. 8. 20 Gr. Kour.
6) Kleine Schriften. 1805. 8. 20 Gr. Kour.

In wenigen Wochen erscheint:

Taubstummen-Institut zu Berlin. Beschrieben von dem Stifter. 2te Aufl. 1811. 8. (Preis 16 Gr. Kour.)

Auf

Amman lateinisch und deutsch mit Anmerkungen wird Unterschrift (nicht Vorauszahlung) angenommen. Die Nahmen der Unterzeichner werden vorgedruckt. Die Schrift wird ungefähr ein Alphabet betragen und auf Druckpapier 1 Rthlr. 12 Gr. Kour. kosten; wem es aber gefällig ist zu unterzeichnen, der erhält das Exemplar auf Schreibpapier für 1 Rthlr. Kour.



